

***Das Geheimnis  
der  
Gesetzlosigkeit***

und seine  
Erscheinungsformen  
in der Heilsgeschichte

März 1987

Rudi Holzauer

Das Geheimnis  
der  
Gesetzlosigkeit

Mit meinem lieben Bruder

## Rudi Holzauer

verbindet mich nicht nur der Glaube in Jesus Christus, sondern auch die Erkenntnis, daß das Böse ausreifen und notwendigerweise der Hintergrund zur Darstellung der Macht Gottes sein muß. Die dadurch herbeigeführte Situation wird sich zwingend-steigernd auf den Glauben aller wahren Kinder Gottes dieser letzten Zeit auswirken. Wohl allen, die das erkennen!

Eine Darlegung wie die vorliegende, sollte nicht dazu führen, unterschiedliches Erkenntnisgut im Hause Gottes zum Gegenstand mißtrauischer Erwägungen zu machen. Wir sind auch als Glieder am Leibe des Christus immer noch werdende und uns bewußt, daß alles Erkennen und Wissen nur ein Teilstück des Ganzen ist. Vollkommenes wirkt nur ER. Darum Ihm allein der Dank!

Rudi Holzauer und ich waren eines Handwerks und sind nun nicht mehr so ganz unbetagt, dennoch gab uns der Herr, auch durch Mithilfe von Ihm Williggemachter, die Möglichkeit zu diesem Schritt. Es möge sich darum niemand zu etwas verpflichtet fühlen, wenn er weitere Exemplare anfordert, um sie an Gläubige weiterzugeben.

Wilhelm Müller

Bezugsadresse:

W. Müller, Auf der Gostert 5, D-5270 Gummersbach 31

► **Jesus Christus** ◀  
**Der Weg, die Wahrheit u. das Leben**  
Christen in 83043 Bad Aibling, Postf. 11 33  
Tel. 08061-4718

## Das Geheimnis des Bösen als Gesetzlosigkeit und seine Erscheinungsformen in der Heilsgeschichte

	Seite
Einleitung	4
1. Die gegenwärtige Situation	6
2. Die uralte Woher- und Warumfrage des Bösen	9
3. Die Erscheinungsformen der Gesetzlosigkeit in den biblischen Berichten	13
4. Die „fromme“ Gesetzlosigkeit	20
5. Das Geheimnis Babylon als personifizierte Gesetzlosigkeit	26
6. Die Gemeinde Gottes im Widerspruch von Opfer und Überwindung	34

## Einleitung

Das „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“, von dem der Apostel Paulus in 2. Thess. 2, 3-12 spricht, ist ein wichtiger prophetischer Hinweis für die Endzeit. Es gehört kontinuierlich in den Gesamtzusammenhang der vierzehn im Neuen Testament genannten Geheimnisse und ist gleichsam einer der wichtigsten Schlüssel zum Verständnis der auffallenden Abfallserscheinungen in der ganzen Heilsgeschichte und das ganz besonders in der Periode, in der sich die Gemeinde Gottes heute befindet.

Im Neuen Testament ist unter dem Begriff Geheimnis (gr. *mysterion*) alles das zu verstehen, was durch Offenbarung des geheimen Ratschlusses Gottes begnadeten Propheten und Aposteln kundgetan wurde. Es wird nicht deshalb Geheimnis genannt, weil, wie in den Mysterienkulten der Völker, nur wenige Eingeweihte davon Kenntnis erhielten: der Geheimnischarakter bezieht sich auf die gesetzlose und heidnisch-religiöse Völkerwelt, aber nicht auf die Jüngerschaft Jesu und die glaubende Gemeinde. Das erkennen wir klar in den Aussagen des Herrn (Matth. 13, 11; Mark. 4, 11; Luk. 8, 10).

Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen auf die einzelnen Geheimnisse näher einzugehen. Sie seien darum nur kurz aufgelistet:

1. Die Geheimnisse der Königsherrschaft Gottes (Matth. 13, 11).
2. Die Geheimnisse des Königreichs der Himmel (Mark. 4, 10).
3. Das Geheimnis Gottes und des Vaters Christi (Offenb. 10, 7) und Kol. 2, 2).
4. Das Geheimnis des Christus (Kol. 4, 3; Eph. 3, 4).
5. Das Geheimnis des Willens Gottes (Eph. 1, 9).
6. Das Geheimnis des Evangeliums (Eph. 6, 19).
7. Das Geheimnis der Verstockung Israels (Röm. 11, 25-26).
8. Das Geheimnis der Entrückung der Gemeinde (1. Kor. 15, 51-52; 1. Thess. 4, 15-17).
9. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit (2. Thess. 2, 3-12).
10. Das Geheimnis der Körperschaft Christi im Bilde der Ehe (Eph. 5, 32).
11. Das Geheimnis des Glaubens (1. Tim. 1, 9).
12. Das Geheimnis der Frömmigkeit (1. Tim. 3, 16).
13. Das Geheimnis der sieben Sterne (Offb. 1, 20).
14. Das Geheimnis Babylon (Offb. 17, 5), das mit dem Geheimnis der Gesetzlosigkeit, dem unsere besondere Aufmerksamkeit gilt, in engster Beziehung steht.

Schon damals, zur Zeit der Abfassung seines zweiten Briefes an die Gemeinde zu Thessalonich spricht der Apostel davon, daß sich dieses Geheimnis bereits rege (Vers 7). Das bedeutet, seine Anfänge waren schon deutlich erkennbar. Um wieviel mehr müssen die Tendenzen der Gesetzlosigkeit heute in der im Abfall begriffenen Christenheit voll in Erscheinung treten.

Paulus sieht voraus, daß die kleine unbedeutende Gemeinde der Anfangszeit ein „großes verweltlichtes Haus“ (2. Tim. 2, 20-21) werden wird, das in der

Welt Anerkennung und Beachtung findet. (In dieser Stelle schildert Paulus bekanntlich die Wertunterschiede der brauchbaren Geräte in einem „großen Hause“, der Weltchristenheit).

Aus der verfolgten und leidenden Gemeinde sollte sehr bald die glorifizierte und herrschende Volks- und Macht-Kirche werden. Mit dem Gebrauch der Macht aber war auch gleichzeitig der Abfall von Christus verbunden der in 2. Tim. 3, 1-8, beschrieben ist und der Gesetzlosigkeit im Gefolge hat (ich komme noch darauf zurück).

Es kommt mir in den folgenden Ausführungen darauf an, den Begriff „Gesetzlosigkeit“ seines allgemeinen Vorstellungswertes zu entkleiden und ihn wieder mit seiner eigentlichen biblischen Aussagekraft zu füllen. Dazu sollen uns drei Leitworte dienlich sein, die den Grundgedanken der Arbeit beleuchten. Ein Psalmwort, ein Wort des HERRN und eines des Apostel Paulus aus dem bereits angedeuteten Text.

1.) Psalm 50, 16-17: Aber zum Gesetzlosen spricht Gott: „Was hast du von meinen Geboten zu reden und nimmst meinen Bund in deinen Mund, da du doch Zucht hassest und wirfst meine Worte hinter dich?...” Beachten wir: Der hier Angesprochene ist kein Gottloser, denn er geht verbal mit Gottesworten und Geboten um, aber er handelt gesetzlos.

2.) Matth. 24, 11-12: ...und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe der meisten erkalten (nach Elberf.)

Nachdem zuvor von vielen falschen Propheten die Rede ist und von großer Verführung, befinden wir uns auch hier in einer religiös-überhitzten charismatischen Situation, d. h. im Brennpunkt einer frommen Gesetzlosigkeit.

3.) 2. Thess. 2, 3: Laßt euch von niemand auf irgend eine Weise verführen denn (dieser Tag kommt nicht), es sei denn, daß zuvor der Abfall komme und der „Mensch der Gesetzlosigkeit“ geoffenbart worden ist. — (Der an dieser Stelle angekündigte „Abfall“ vollzieht sich in der Christenheit! Er reinigt die Spreu vom Weizen und schafft klare Verhältnisse!) Aber — auch hier, ein hochreligiöses Phänomen mit Tempelkult, wie es der Zusammenhang ergibt.

Die Entfaltung des Themas entspricht nicht in allen Punkten altväterlicher Denkgewohnheiten und vielleicht auch nicht immer rein pietistischer Auffassung. Das Zeugnis ist aus persönlicher Betroffenheit entstanden infolge massiver Konfrontation mit mysteriösen Zeitereignissen und den gegenwärtigen Abfallserscheinungen in Kirche und Gemeinde. Gleichzeitig ist es ein Versuch zu ihrer Deutung.

Zur Hinführung an das Thema ein kurzer Blick in unsere derzeitige religiöse Lage.

## 1. Die gegenwärtige Situation

Wie es scheint, hat die Gesetzlosigkeit ihren Geheimnischarakter längst verloren. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Welt infolge überhandnehmender Gottlosigkeit am Rande des Abgrundes steht. Erstaunlicherweise erblühen an diesem Rande die wunderlichsten Gewächse menschlicher Geistes- und Ideenkraft. Die fernöstlichen Religionen versuchen das bankrotte Christentum, das nach ihrer Ansicht versagt hat, abzulösen und sie gewinnen bedrückenden Einfluß. Der Islam breitet sich ungeniert und von den Kirchen toleriert in Europa aus, obwohl sich die Brutstätten des internationalen Terrorismus in seinem Macht- und Einflußbereich befinden. Der dialektische Materialismus, der trotz einer 70jährigen Praxis ideologisch abgewirtschaftet hat, erfährt unbegreiflichen Anklang in intellektuellen Kreisen und –, eine religiöse Welle nach der anderen, überzieht ähnlich dem Okkultismus, wie ein Flächenbrand beinahe die ganze sogen. christliche und unchristliche Welt. Wundersame Mythen entsprossen einer apokalyptischen Science fiction-Stimmung. Sie gehen von Mund zu Mund und über fragwürdige Erfolgsbücher von Hand zu Hand. Das Geschäft mit der „Endzeit“ floriert. Wie alles fast Unmögliche wurde es in Amerika erfunden und nach Europa exportiert. Neuoffenbarungen, Engels- und Marienerscheinungen, Visionen, himmlische Botschaften werden kolportiert und als Zeichen der nahen Gottesherrschaft gedeutet. Wunderbücher, Wunderheiler, Wunderdrogen, Wunderstätten! – Mysteriöse Personen verschwinden, hinter geschlossenen Gurten sich in Nichts auflösend, aus fahrenden Autos, nachdem sie die kurz bevorstehende Wiederkunft Christi angekündigt haben.

Überhaupt: Übersinnliches ist „in“. Die Esoterikwelle rollt. Zur Zeit sind über 12000 Buchtitel zum Thema Astrologie, Geistheilung, Magie, Erdstrahlen, Spiritismus, Reinkarnation und Mystik auf dem Markt. Das zeigte die internationale Buchmesse im Oktober 1986 in Frankfurt. Der nüchterne, an der Bibel orientierte Christ erträgt es mit Würde, aber nicht ganz ohne Erschütterung. Es ist traurig aber wahr: unsere angeblich so aufgeklärte Gesellschaft erlebt eine Renaissance von Mythenbildung mittelalterlichen Ausmaßes. Nach der verfehlten Entmythologisierung der Bibel wäre es nötig eine gründliche Entmythologisierung von Glaubensvorstellungen vorzunehmen. Dabei könnte es doch jeder wissen, was in 2. Tim. 4, 3-4 geschrieben steht:

„Denn es wird eine Zeit sein, in der sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach den eigenen Begierden werden sie sich selber Lehrer auf-laden, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln (od. Mythen) zukehren.“ –

Der Mythengeist der immer aufdringlicher agierenden New-Age-Bewegung, friedlich gekoppelt mit dem modernen Psychokult füllt unbekümmert alten Wein in neue Schläuche. Archaisches, vom Materialismus längst überwunden geglaubtes orientalisch-mystisches Geistes- und Gedankengut belebt erneut die kosmische Kulisse, die seit Jahrtausenden der heidnischen Völkerwelt

zugeordnet war (5. Mos. 4, 19 b). Das nun heraufdämmernde „Wassermannzeit-alter“ – so wird gelehrt –, erfordere auch ein neues „Paradigma“. Die alten christlichen Werte, samt die vom dialektischen Materialismus geprägten, seien wissenschaftlich überholt. Erstaunlich und unglaublich zugleich, erfahren Rudolf Steiners anthroposophisch-kosmogonische Spekulationen in New Age eine ungewöhnliche Rehabilitation. Was New Age der gottfernen Welt bedeutet, ist für die im Abfall befindliche Christenheit die spirituell-charismatische sog. Gemeindeerneuerung. Hier entfalten sich, biblisch getarnt, die gleichen kosmischen Mächte und Kräfte in verführerischer Lichtsgestalt. Auch hier ist „Psi“ und außersinnliches Wahrnehmungsvermögen die Dominate und das Kennzeichen für höheres geistiges Wissen.

Als kleines Schlaglicht sei nur das weithin Aufsehererregende okkulte und doch so faszinierende „Findhornphänomen“ im Norden Schottlands genannt. Unbegreiflich daß sich eine Flut wissenschaftlicher und „christlicher“ Literaten so eingehend damit beschäftigt.

Kurz: Man betreibt eine Aufwertung des in Auflösung befindlichen Christentums durch artfremde esoterische Ideen und Praktiken, sowie durch einen undefinierbaren Spiritualismus zu erreichen, wo eigentlich Buße und Beugung nötig wäre. Man glaubt die alten mystischen Quellen im Christentum, die nie spezifisch christlich waren, neu beleben zu müssen. Neben dem Wort der Schrift trachtet man begierig nach transzendentaler Erfahrung und hält für Geist was als geheimes Feuer im Ugrund der Seele schwelt. Hinter diesem scheingeistigen Aufwand verbirgt sich eine religiös-okkulte Schwemme ungeahnten Ausmaßes und das bis in positive Gemeindekreise hinein. Das Schlimmste aber ist, sie wird als Zeichen einer höheren Glaubensqualität gewertet, mit urchristlichen Erscheinungen verwechselt und als neuer Gnaden- und Geistesaufbruch angesehen. Leider stehen die Warner vor diesem kosmischen Meditations-Spektakel auf verlorenem Posten. Solange die Quellen und die eigentlichen Ursachen der frommen Vernebelung verdeckt bleiben, wird kaum Licht in dieses neomystische Dunkel dringen.

Es ist ein uralter Trick des Durcheinanderwerfers als „Engel des Lichts“ zu erscheinen (2. Kor. 11, 14). Uns ist von der Schrift her bekannt, wie die Macht der Finsternis zum Ende des Zeitlaufs hin ungeheure Formen annehmen wird. In feinsten Verstellung versteht es der „Fürst dieser Welt“ sein gottwidriges Tun so täuschend in geistliche Formen zu kleiden (Jung Stilling sprach von der Verlarvung Satans am Ende der Tage in die drei heiligen Gottesnamen), daß einfältige und erkenntnisschwache Gläubige darin echte göttliche Kundgebungen sehen. Die auf reinen Glauben und nicht aufs Schauen gestellte Gemeinde der gegenwärtigen Heils-Haushaltung versucht er durch irreführende spektakuläre Geschehnisse, Zeichen und Wunder, wieder an die Anfangselemente der Sichtbarkeitsphase zu binden und zum Glaubensübermut zu verleiten.

Das aber bedeutet Verleugnung der Kreuzes- und Todesgemeinschaft mit unserm Herrn Jesus Christus.

In der nachstehenden Untersuchung der gegenwärtigen Unheils- und Abfallstendenzen kommt es mir vornehmlich darauf an, sie im Zusammenhang mit dem biblischen Zeugnis vom „Geheimnis des Bösen“ zu sehen. Nebenbei bemerkt: Heute spricht man in liberal-theologischen Kreisen von der Existenzlosigkeit des Bösen. Der Teufel ist bloß noch eine Witzblattfigur, obwohl man sich gegen die ungeheure Macht des organisierten Verbrechens kaum noch zu helfen weiß. Das Böse – so sagt man – sei nur ein Defizit an Gutem; ganz im Sinne von Wilhelm Busch: „Das Böse – dieser Satz steht fest – ist stets das Gute, das man läßt“.

Mit derartigen verharmlosenden rationalistischen Auffassungen läßt sich die brutale Realität der Bosheit weder erklären, noch aus der Welt schaffen. Darum wollen wir uns lieber an den biblischen Befund halten.

Die eigentlichen Wurzelgründe der Weltnot liegen letztlich in dem Betrugsereignis des Feindes Christi, das schon im Paradies begann. Das Ziel dieses Musters aller Verführung war die Herauslösung des Menschen aus seiner rechtmäßigen Bindung an seinen Schöpfer und das unter in Aussicht gestellter größter Freiheit und – wie man heute sagt – erhöhter Lebensqualität! Eine bindungslose Freiheit aber ist der erste Schritt zur Gesetzlosigkeit mit all ihren abgöttischen Folgen und darum eine schwärmerische Illusion. Unaufhaltsam führt sie in die Sklaverei der Sünde und letztlich des Abfalls. Aber auch Satan weiß, daß man ohne Gott nicht leben kann. Darum bietet er Ersatzgötter und Ersatzmethoden an, mit denen sich der autonom gewordene Mensch wieder zu „Höherem“ aufschwingen kann. Unsere Bibel nennt solche satanischen Selbsterlösungsversuche schlicht und einfach: Götzendienst! Alle religiösen Vorstellungen, Riten, Vorschriften und Praktiken der Völker sind verflochten mit Aberglauben, Geisterkult, Magie, Zauberei und einem mystisch-okkulten Spiritismus und Schamanismus, die im schroffen Gegensatz zur biblischen Gottesoffenbarung stehen. Sie haben ausnahmslos dämonisch-okkulte Quellen. Wer in vorwitziger Weise – das gilt auch für den religiös-christlichen Bereich – die „Tiefen Gottes“ methodisch erkennen will, sei es über spekulativ-gnostische Erkenntnistheorien oder über Meditation, Versenkung und Mystik, der bleibt im Gestrüpp der „Tiefen Satans“ hängen (Offb. 2, 24).

Das uralte Verführungsprinzip der Schlange ist die Untergrabung der Vertrauenswürdigkeit Gottes! Er flüstert uns ein: „Gott meint es nicht gut mit euch; er will euch das Beste vorenthalten. Er will gar nicht eure Gottesebenbildlichkeit. Ihr sollt unwissend bleiben, damit er euch beherrschen kann!“ Das aber ist die große Lüge! Tatsächlich ist Gottes Absicht mit den Menschen ein Gegenüber zu haben, das seinem Bilde ähnlich, ja sogar gleich ist! (1. Mos. 1, 26). Diese Absicht hat Gott trotz des späteren Falles nicht aufgegeben und (Röm. 8, 29) bekräftigt seinen ursprünglichen Willen:

„Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbild seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“. Christus Jesus war seit dem Sündenfall der einzigste der Gottes Bild trug und nur über Ihn allein ist dieses Ziel wieder erreichbar.

Die von Gott beabsichtigte Ebenbildlichkeit des Menschen mit seinem Schöpfer bietet nun Satan in einem listigen betrügerischem Vorgriff (1. Mos. 3, 5) dem ersten Menschenpaar an.

- a) über einen falschen Weg;
- b) in einem noch ungeeigneten Zustand
- c) zu einem falschen Zeitpunkt; und
- d) das ungeheuerliche: Mit einem falschen Mittel; auf den Wege des Ungehorsams gegen Gott!

An dieser diabolischen Zweck-Methodik erkennen wir das Grundprinzip aller satanischen Versuchung: Zweifelssaat, Lüge, Betrug, Ungehorsam und Empörung gegen jede gottgegebene Ordnung. Biblisch ausgedrückt aber heißt das:

Gesetzlosigkeit! Wir finden diese satanischen Grundprinzipien auch in der klassischen Versuchungsgeschichte Jesu wieder (Matth. 4, 1-11).

## 2. Die uralte Woher- und Warumfrage des Bösen

In der Konfrontation mit dem Geheimnis des Bösen, wie wir es in der Heiligen Schrift, in der Welt und in uns selber vorfinden, stellt sich immer wieder die unausrottbare Woher- und Warumfrage. Der natürliche Mensch hat ständig Fragen; besonders der abendländische „Denker“. Tausendmal haben wir es schon gehört: Wie kann Gott, der das Geschick der Welt und des einzelnen Menschen in Händen hält, so etwas zulassen! Wenn es einen gerechten Gott gäbe, dann müßte er doch eingreifen. Zwei Bibelstellen werden bei dieser Fragestellung leicht übersehen. Einmal 1. Mos. 11, 6. Im Zusammenhang mit dem Turmbau in Babel sagt Gott: „...und nun wird ihnen nichts verwehrt werden, was sie zu tun ersinnen.“ Dazu Röm. 1, 24-32 mit dem dreifachen „dahingegeben“ als Resultat und Folge der Sünde des Unglaubens.

Der Orientale ist übrigens im Ertragen von Unglück und Schicksalsschlägen bescheidener und unkomplizierter. Er sagt: „Allah hat es so gewollt; wer kann seinem Willen widerstehen?“ Selbst der fromme Hiob bekennt: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt“. Man findet sich fast fatalistisch mit dem Unvermeidlichen ab. Tatsächlich werden die Probleme nicht durch das Wissen um ihre Ursachen gelöst. Es scheitert alles am Unvermögen, die Dinge zu ändern. Die Sachzwänge, die uns wie Mauern umgeben, verhindern die einfachsten Regelungen. Unsere Wirtschaftler, Soziologen, Ökologen, Biologen und Politiker wissen ganz genau woher die Weltprobleme rühren, trotzdem stehen sie ihnen hilf- und machtlos gegenüber.

Eine Antwort auf unsere vielen „Warum“ würde zwar unsere ungestillte Neugier befriedigen, das eigentliche Problem des Bösen aber nicht lösen. Zudem

gibt es Fragen, die zu stellen, wenigstens nach der Bibel nicht legitim sind; z. B. der naheliegende Gedanke, warum Gott überhaupt den „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“ in den Garten Eden gesetzt hat? Aufgrund seiner Vorkenntnis mußte es zu dem damit vorprogrammierten „Fall“ kommen denn: „Dem Herrn sind alle seine Werke von Anbeginn der Welt her bekannt“ (Apg. 15, 18). Und 5. Mos. 32,4: „Seine Werke sind unsträflich; denn alles was er tut das ist recht“. Heilsnotwendige Fragen sind in der Bibel beantwortet. Gott hat seiner Gemeinde viele Geheimnisse anvertraut und erklärt. Das Geheimnis des Bösen harret noch letzter Enthüllungen. In manchen sinnbildlichen Darstellungen und Berichten der Bibel können Antworten verborgen sein. Sie liegen aber sehr nahe an der Grenze, wo Symbolik, Vor- und Abbild, geschichtlich-historische Realität und menschliche Deutungskunst in Berührung kommen; besonders Jes. 14, 4-17; Hes. 28, 11-19.

Die Mythen der Völker führen das Böse auf eine Katastrophe im kosmischen Geschehen zurück; z. B. auf die Kämpfe der Götter und Dämonen, die – wie auch manche Bibelausleger annehmen, zu jenem Tohuwabohu führte, das zwischen dem ersten und zweiten Vers der Heiligen Schrift eingeordnet wird (1. Mos. 1 u. 2):

1. „Am Anfang schuf Gott (Elohim) die Himmel und die Erde.
2. Und die Erde ward wüst und leer und es war finster auf der Tiefe...“

Die Worte „Finster“ und „Tiefe“ markieren den Absturz. Im gleichen Sinn spricht das N. T. wörtlich vom Herab- oder Niederwurf der Welt (Kosmos). (Eph. 1, 4). Nach dem Neuschöpfungswerk Gottes, das Natur, Tier- und Menschenwelt umfaßt, werden wir gleich auf den ersten Blättern der Bibel hautnah an das Problem des Bösen herangeführt. Die Antwort auf die allzu menschliche Woher- und Warumfrage hätte Gott direkt aus der dramatischen Versuchungsgeschichte der ersten Menschen provozieren können. Warum tat er es nicht? Die Schlange hätte sie uns gegeben, wenn Gott sie genauso wie Eva präzise gefragt hätte:

„Warum hast du das getan?“ (1. Mos. 3, 13). Adam entschuldigt sich mit einem versteckten Vorwurf gegen Gott: „Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß“. Und Eva rechtfertigt sich mit dem Hinweis auf den Betrug der Schlange. Was lag näher, als die Warumfrage nun auch an die Schlange zu richten? Dann wäre doch das Rätsel des Bösen für uns gelöst gewesen! Für uns vielleicht, aber nicht für Gott, dem es nicht um das „Warum“ und um die Ausschaltung des Bösen geht, sondern um seine Aufdeckung und seine Überwindung! Die Überwindung des Bösen aber war zu diesem Zeitpunkt noch nicht akut. Es mußte erst ausreifen und seine Aufgabe im Heilsplan Gottes erfüllen! Darum nur die Antwort Gottes an die Schlange: „Weil du das getan hast...“ (1. Mos. 3,14-15). Die Antwort Gottes an die Schlange ist sein ausgestreckter Finger in Richtung Golgatha! Auf dem Schandpfahl, wo durch das Opfer des Sohnes Gottes der alten Schlange der Kopf zertreten wurde. An der Stelle des scheinbar größten Triumphes der Mächte der Finsternis – der Kreu-

zigung Jesu – erlitten sie ihre schwerste Niederlage! Sie selbst vollzogen das Unglaubliche! – Die eigentlichen Mörder des Gottessohnes mußten den „Priesterdienst“ der Schlachtung des Lammes Gottes übernehmen und vollziehen!

Dem Rätsel des Bösen stellt Gott in der Dahingabe seines Sohnes, das Geheimnis seiner Liebe gegenüber. Damit „löst“ Er uns jenes Rätsel zwar nicht; aber Er erlöst uns von seiner Macht und Gewalt! –

In 1. Kor. 2, 6-9 lesen wir: „...hätten die Fürsten dieses Zeitlaufs die geheime Weisheit Gottes erkannt, so würden sie den HERRN der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben.“ So aber wurden sie zu unfreiwilligen Mitwirkern an der Erlösung der Welt! – Das ist auch ein Indiz für den Geheimnischarakter des Bösen! – Gott hat den Menschen planmäßig in den Widerstreit von Gut und Böse, von Satanischem und Göttlichem gestellt. Vielleicht um ihm die Möglichkeit einer freien sittlichen Entscheidung zu geben. Sicher aber auch um ihn an der Überwindung des Bösen, vor allem im eigenen Herzen, teilnehmen zu lassen (Offenb. 12, 11). Nicht umsonst sagt die Schrift: „Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Röm. 12, 21). Nur in der Konfrontation mit dem Bösen und dem, was die Bibel und wir gewohnt sind „Welt“ zu nennen, ergibt sich für den Glaubenden die Gelegenheit zur Bewährung und zwar durch Gehorsam: jenem, aus dem modernen Sprachschatz gestrichenen Wort. Was heute niemand mehr will, gehorchen, mußte selbst der Sohn Gottes nach Hebr. 5, 8 erlernen: „Obgleich ER Sohn war, lernte Er den Gehorsam an dem was er litt.“ Leiden aber war nur möglich unter Verzicht auf SEINE göttliche Vollmacht und Sohnesvorrechte. (Phil. 2, 5-8.) Der Dienst des Gehorsams in einer abtrünnigen gottlosen Welt, in der jeder das Seine sucht, in der jeder herrschen und keiner mehr dienen will, ist das eigentliche Spannungsfeld auf dem sich der Christ zu bewähren hat. Prof. Michel sagt: „Eine spannungslose Gotteslehre ist ständig in Gefahr unbiblisch zu werden.“ Zwei entgegengesetzte Mächte kämpfen um den Menschen: Gott und Satan, Gut und Böse, Licht und Finsternis. Wir können diesem Widerstreit nicht entfliehen! Gott erwartet unsere Entscheidung! In der Möglichkeit die rechte Entscheidung zu treffen liegt die Würde des nach Gottes Bild geschaffenen Menschen.

Die Einbeziehung des Bösen in Person und „des satanischen“ als Auswirkung im Ablauf dessen, das wir „Zeit“ – oder Heilsgeschichte nennen, wird an zwei geheimnisvollen Berichten der Bibel besonders augenfällig: einmal in Hiob 1, 6-12 und Kap. 2, 1-8 und zum anderen in 1. Kön. 22, 19-23. Diese Stellen gewähren uns einen Blick in die Hintergründe allen irdischen Geschehens. Sie lassen uns an zwei himmlischen Ratsversammlungen teilnehmen in denen nicht nur gewichtige Entscheidungen fallen, sondern in denen die Mitarbeit Satans und seiner Geister an Gottes Weltherrschaft geradezu demonstriert wird. Die Gerechtigkeit Gottes gestattet der Opposition des Bösen nicht nur Zutritt: ER setzt sie sogar ein für die Prüfungs- und Gerichtszwecke! Das ist ein Kennzeichen der absoluten Souveränität Gottes! In der Hiobsgeschichte wird Satan selbst eingesetzt. In 1. Kön. 22, 20 stellt Gott die Frage: „Wer will Ahab überreden, daß er hinaufziehe und falle zu Ramoth in Gilead?“ Daraufhin meldet

sich ein „Geist“, der bereit ist als Lügengeist im Munde aller Propheten (außer Micha) den Verführungsdienst zu tun. Er bekommt den Auftrag: „...gehe aus und tue also!“ Bedenken wir was das bedeutet: ein Lügengeist im Auftrag Gottes!! Denken wir an 2. Thess. 2, 11: Gott selbst sendet kräftige Irrtümer!

In diesen beiden Berichten kristallisiert sich die Aufgabe des Bösen deutlich heraus.

Naturgemäß neigt der Mensch nicht automatisch zum Guten. „Das Herz des Menschen ist böse von Jugend auf“ (1. Mos. 8, 21). Es bedarf der Erziehung und des Anreizes zum sittlichen Handeln! Das kann aber nur durch göttliche Gebote geschehen und zwar in der Konfrontation mit Gut und Böse oder Gott und Satan. Gottes Gegenspieler hat drei wesentliche Funktionen: Er ist der Versucher der Menschen; der Verkläger der Brüder und der Gerichtsvollzieher Gottes! Aus den bisherigen Feststellungen ergibt sich folgende Einsicht: Wir sind auch als erlöste Kinder Gottes entweder Gottes Mitarbeiter, d.h. Segensträger- oder Gehilfen Satans. Hier gibt es keine Neutralität. Je nach unserer sittlichen Einstellung und Bereitschaft (Gehorsam oder Ungehorsam), werden wir von beiden Kräften gebraucht, mag uns das bewußt sein oder nicht. Das sind ungeheure Perspektiven! Sie erklären aber die furchtbaren Verführungstendenzen in der heutigen Zeit. Das unheimliche dabei ist: Satan gebraucht uns ungefragt-automatisch. Gott dagegen müssen wir uns bewußt zur Verfügung stellen. Wie sagte Jesaja auf Gottes Anfrage: Wen soll ich senden? Wer will mein Bote sein?: „Hier bin ich, sende mich.“ Gott zwingt niemand in seinen Dienst (Jes. 6, 8).

Trotz dieser bedrückenden Tatsache dürfen wir eines nicht übersehen: Das Geheimnis des Bösen begegnet uns nur selten in perfekter Vollendung, sondern meist in der eigenartigen Vermischung von Gut und Böse; von Falschem und Richtigem; von Licht und Finsternis! Gerade das macht seine eigentliche Verführungskraft aus.

(Kurzer Hinweis: gut gleich böse, Christus analog Luzifer, ist das Lehrprinzip in der Anthroposophie, in bestimmten Richtungen der Gnosis und im Taoismus.)

Erinnern wir uns zurück in den Garten Eden, zum Ausgangspunkt jeglicher Verführung. Dort stand nicht nur der Baum des Lebens, sondern auch der Baum, der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Letzterer von dem die ersten Menschen keinesfalls essen sollten – vom Baum des Lebens hätten sie essen dürfen – symbolisierte bereits die oben angedeutete Vermischung. Er trug eine Frucht die gut und böse scheinbar vereinigte und trotzdem erkenntlich machte. Für die noch unwissenden Paradiesbewohner wahrlich ein begehrenswertes Produkt. Das verlockende Angebot der Schlange, ihr werdet nach dem Genuß gerade dieser Frucht „sein wie Gott“ und zu „Wissenden“ werden, führte über die erwachte Begehrlichkeit des Weibes zur ersten Übertretung eines göttlichen Gebotes! Der bewußte Ungehorsam trennt nun den Menschen aus seiner

Gottverbundenheit und brachte ihn in direkte Beziehung mit der damals schon bestehenden Finsterniswelt Satans und somit in ein gestörtes Verhältnis zu Gott und zwar mit zunehmender Abfalltendenz. Der aufschlußreiche Vorgang enthüllt symptomatisch die Verführungsmethodik der Schlange: diskutieren, polemisieren, diskreminieren, spekulieren, protestieren und verdächtigen (sollte Gott gesagt haben?). Diese Negativen lassen sich mühelos aus dem Verführungsbericht entnehmen.

Die eigenartige Zwiespältigkeit der Verbindung von Gut und Böse, die im Laufe der heilsgeschichtlichen Entwicklung zum „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ wird, soll uns in den nachstehenden Ausführungen noch eingehender beschäftigen, besonders unter dem bedrückenden Aspekt jener Verführung, in der der Fürst der Finsternis als „Engel des Lichts“ erscheint.

Für mich war es offen gestanden eine wichtige Entdeckung, daß die biblisch bezeugte „Gesetzlosigkeit“ nicht in landläufiger brutaler Gottlosigkeit ihren Wirkungskreis hat, sondern in einer falsch verstandenen Religiosität, die biblisch gesehen, Götzendienst ist.

### 3. Die Erscheinungsformen der Gesetzlosigkeit in den biblischen Berichten

Wie bereits angedeutet versteht das biblische Zeugnis unter dem Begriff Gesetzlosigkeit jene ausgeprägte Art von Götzendienst, der sich hinter hochreligiösen Frömmigkeitsidealen und Götterkulten verbirgt, die von kosmischen Mächten inspiriert und gesteuert werden. Hier beginnen die Dinge tatsächlich geheimnisvoll, d.h. okkult zu werden.

Weil es in diesem begrenzten Zeugnis kaum möglich ist den ganzen Umfang der biblischen Aussagen über dieses Gebiet auch nur annähernd zu erfassen, will ich versuchen nur einige Schwerpunkte zu setzen. Sie sollen ein wenig deutlich machen wie sich das verführerische Geheimnis in der Heilsgeschichte Israels ausgewirkt hat und wie es darüber hinaus, auch ständig zunehmend, die herausgerufene Gemeinde von Anbeginn bis zu ihrer Hinwegnahme bedroht.

Der Begriff „Gesetzlosigkeit“ zieht sich wie ein dunkler Faden durch die ganze Heilige Schrift und anschließend mit der gleichen tragischen Auswirkung ebenso durch die Kirchengeschichte. – Die Bibel spricht von dem Menschen – ganz allgemein – der sich dem Anspruch Gottes bewußt verschließt und anderen Göttern dient, als von „dem Gesetzlosen“ und von seiner ablehnenden Haltung Gott gegenüber und den daraus resultierenden bösen Taten, von „Gesetzlosigkeit“. (Luther, leider irrtümlich: Der Gottlose und Gottlosigkeit). Der

Schriftausleger H. Langenberg hat zu dieser Problematik einige bemerkenswerte Aussagen gemacht, die ich zitieren möchte. Er schreibt:

„Der Begriff des Gesetzes ist so alt wie die Menschheitsgeschichte überhaupt und hängt mit der Erziehung nach göttlichem Willen zusammen. Mit dem Augenblick, als Gott dem noch von keiner Sünde wissenden Menschen das erste Gebot gab mit dem: „du darfst“ und „du sollst nicht“ oder – wie es wörtlich heißt: „ið wirklich“ und „ið nicht“ (1. Mos. 2, 16 und 17), begann die Erziehung des Menschen zum Gehorsam gegen Gott. Dies ist der eigentliche Sinn und Zweck des Gesetzes: das ganze Leben des Menschen unter die Zucht Gottes zu bringen. Voraussetzung für die Entstehung eines Gesetzes ist daher nicht die Sünde, die Anormalität, die Notwendigkeit, den normalen Zustand wieder herzustellen; denn Adam war, als er das göttliche Gebot empfing, ohne Sünde und normal! Aber ihm fehlte noch die Erkenntnis von gut und böse! Diese Erkenntnis entsteht durch bewußte Stellungnahme zu einem göttlichen Gebot, sei es nun positiv oder negativ“ (1. Mos. 3, 22).

Diese Feststellung H. Langenbergs ist äußerst wichtig im Vergleich mit der späteren Gesetzgebung für Israel. Für den mit der Bibel vertrauten Leser wird klar sein, daß die Notwendigkeit göttlicher Anordnungen in der Gesetzlosigkeit Satans zu suchen ist! Er hat die Sünde und damit die Rebellion gegen Gott in die Welt gebracht mit all ihren Erscheinungsformen und Verführungstendenzen, insbesondere die religiösen, als Götter und Götzenkulte um die es in unserer Untersuchung vornehmlich geht. Gesetzlosigkeit ist demnach eine Form von Religiosität die nicht den gebotenen Ordnungen und Anweisungen Gottes entspricht! Die Entwicklung der Gesetzlosigkeit und ihre Ausreife bis zu ihrer letzten Entfaltung, die verderblichste Verführung sein wird, muß, wenn wir diesem Geheimnis überhaupt auf die Spur kommen wollen, im Rahmen dessen gesehen werden, was uns die Heilige Schrift von Anfang an vor Augen stellt.

Keinesfalls dürfen wir aus den gegenwärtigen geschichtlichen Abfalltendenzen in der ideologisch-politischen oder der sozial-ethischen Szene voreilige Schlüsse ziehen oder schon Erfüllungen endzeitlicher prophetischer Aussagen sehen. Die Verfallserscheinungen in der Welt sind zunächst sekundärer Art. Sie sind im besten Fall Auswirkungen des bewußten „Ablösungsprozesses“ von übernommenen Gottesvorstellungen und Gesetzesnormen, die als antiquiert und überholt empfunden werden, weil sie aus den Restbeständen religiöser Überlieferungen resultieren, die für den modernen Menschen ohnehin nicht mehr verbindlich sind. Niemals jedoch haben wir es hier primär mit dem biblisch bezeugten Abfall und der Gesetzlosigkeit zu tun von der Paulus in 2. Thess. 2, 7 oder auch in 2. Tim. 3, 1-8 spricht, denn hier handelt es sich um ein hochreligiöses Problem! **Dieser** Abfall und **diese** Art von Gesetzlosigkeit kann nur dort erfolgen, wo man im Bereich der Christenheit und der Gemeinde von den biblischen Grundnormen der Heiligen Gebote und des Evangeliums bewußt oder unbewußt abgewichen ist und darum zwangsläufig irreführenden Geistern verfällt; und das kann sich nur auf Gemeindeebene vollziehen und nicht in der Welt! Somit handelt es sich bei biblisch bezeugter Gesetzlosigkeit zunächst um ein

Problem des Volkes Gottes und danach erst um ein Weltproblem. Grundsätzlich gilt es zu unterscheiden:

Die Anti-Gott-Linie entwickelt sich in der Welt, die Anti-Christus-Linie in der Gemeinde! (1. Joh. 2, 18 u. 19). Einer der größten Tricks der Finsternismächte besteht darin, die Grenzen zwischen Weltbereiche und Gemeindebereiche zu verwischen. Ebenso wie zwischen Religion und Leben aus Gott. (Denken wir an Franz Alt's Schrift: Friede ist möglich. Die Politik der Bergpredigt).

Vermischung und betrügerische Verwirrung unter dem Zeichen hochkultivierter Frömmigkeit (Schein der Gottseligkeit – 2. Tim. 3, 5) und frommer Selbstgefälligkeit kennzeichnet die Aktivität und Wirksamkeit dessen, was die Bibel Gesetzlosigkeit nennt; und das gerade im Bereich der Gemeinde. Dabei werden letztlich zwei Linien sichtbar: Die Verfallslinie und die Überwinderlinie (s. Sendschreiben!). In diesem Sinn sagt wiederum H. Langenberg: „Es sind keine bloßen Namenschristen (die der Gesetzlosigkeit unterliegen), sondern profilierte Antichristen oder Anstattchristen, die ihr selbstgemachtes Frömmigkeitssystem haben. Sie wollen damit sogar noch das christliche Frömmigkeitideal der Gemeinde Gottes übertrumpfen! Das aber ist die Spitze der Entwicklung des Ich-Menschen, der sich nur noch auf seine eigene Kraft stützt.“

Die Endzeitverführung vornehmlich innerhalb des Gemeindebereichs zu sehen, ist leider nur wenigen geläufig. Die Schwärmer streiten das energisch ab, obwohl die Hl. Schrift eindeutig davon spricht. (Apg. 20, 29-30; Röm. 16, 17-18; 1. Joh. 2, 18-19). In den meisten Büchern und Schriften die Endzeitfragen berühren, wird der Blick nach auswärts gerichtet. Auf die Aktivitäten der atheistischen, der ideologischen, der sektiererischen und der okkulten Verführung:

Spiritismus, Zauberei, auf fernöstliche Meditationspraktiken wie Joga oder sogenannte Gruppendynamik und vieles mehr. Wir wollen das Eindringen fremder Lehren keinesfalls unterschätzen. Es betrifft aber nur selten den **wahren** Gemeindebereich. Wirkliche Gotteskinder sind fremden Einflüssen gegenüber nur schwer ansprechbar. Will man sie verführen muß der Betrug biblisch getarnt sein! Die Sache muß einleuchtend begründet und biblischen Heiligungs- und Vollmachtvorstellungen entsprechen. Kurz, der „Schein der Gottseligkeit“ muß gewahrt bleiben! Darum fühlt man sich bei dem Wort „Gesetzlosigkeit“ auch kaum betroffen, weil es in der subjektiven Vorstellung keinen Verführungsakzent hat, zumal dieser Begriff in den meisten Übersetzungen, wie bereits betont, noch mit Gottlosigkeit wiedergegeben wird.

Gesetzlosigkeit muß – und das werden wir in der folgenden Beweisführung noch sehen – nicht gleichbedeutend mit Gottlosigkeit sein! Der sogenannte „Gesetzlose“ kann durchaus religiös, ja sogar superfromm sein, wie es auch H. Langenberg zum Ausdruck bringt. Darum ist die biblische Gesetzlosigkeit, wie wir im folgenden noch sehen werden, am besten mit ichhafter, selbstgefälliger Frömmigkeit definiert, die letztlich als Götzendienst bezeichnet werden muß.

Als Beispiel rufen wir uns kurz ins Gedächtnis wie sich die Gesetzlosigkeit Israels auf drei Ebenen entfalten konnte: auf der völkischen, auf regierungs- und auf der religiösen Ebene.

a) Die völkische Ebene.

Jehova klagt: „mein Volk hat mich vergessen, sie räuchern den nichtigen Götzen“ (Jer. 18, 15) und: mein Volk kennt das Recht Jehovas nicht ... Denn vom Kleinsten bis zum Größten sind sie insgesamt der Gewinnsucht ergeben; vom Propheten bis zum Priester üben sie allesamt Falschheit“ (Jer. 8, 8 und 10).

b) Auf Regierungsebene.

Die Gesetzlosigkeit der Könige Israels beginnt gleich mit dem ersten: König Saul (1. Sam. 13, 8-14). Nur eine kleine Abweichung – ein wenig religiöse Ungeduld – und welche Auswirkung! Saul konnte nicht warten bis Samuel erschien und vergriff sich am heiligen Opferdienst. Er opferte selbst! Eine fromme Sache und doch eigenwilliger Gottesdienst! Folge: Verwerfung Sauls, der Anfang vom Ende. Mit nur wenigen Ausnahmen lesen wir von den übrigen Königen Israels: Sie taten was dem HERRN übel gefiel, nach den Greueln der Nationen.

c) Auf der religiösen Ebene, die gesetzlosen Propheten und falschen Hirten.

Wiederum muß der Gott Israels klagen: Denn die Leiter dieses Volkes führen irre, und die von ihnen Geleiteten werden verschlungen (Jes. 9, 16). Oder: Deine Propheten haben dir Lüge und Trug geweissagt; deine Schuld haben sie nicht aufgedeckt... sondern haben die Sprüche geweissagt, die dich täuschten und ins Unglück brachten (Klagel. 2, 14). Immer standen einzelne Gottesknechte gegen die Masse der Falschpropheten. Elia **allein** gegen Ahab und Isebel mit ihren 450 Baalpriestern (1. Kön. 18, 22 das Gottesurteil am Karmel). Der Prophet Micha **allein** gegen 400 Lügenpropheten die Ahab den Sieg verheißen obwohl er in der Schlacht zu Tode kam und Israel geschlagen wurde (1. Kön. 22, 6-28). Es scheint eine unabwendbare Gesetzmäßigkeit im irdischen Gottesvolk zu sein: Je weniger echtes Prophetenwort, umso zahlreicher die Propheten. Je mehr begeisterte Massen, desto weniger Geist. Je formvollendeter der Gottesdienst, desto weniger geistliches Leben. Je toter die Gemeinde, umso prächtiger das Gotteshaus. Je weniger Organismus, desto perfekter die Organisation. Je weniger Kreuzes- und Lebensgemeinschaft mit Christus, umso mehr Zeichen und Wunder. Je weniger Verständnis für Gottes Heilsplan und seine Rettungsabsichten mit allen Menschen, desto mehr peinlicher Heilsegoismus. Je weniger Liebe zum Wort Gottes, umso mehr Gesichte und Visionen. Je weniger echtes Leben aus Gott, desto mehr Form der Gottseligkeit (2. Tim. 3, 5). –

Nach dem Zeugnis des Apostels Paulus stehen auch die Völker unter Gesetzmäßigkeiten und zwar unter kosmischen! Nach Röm. 2, 14-15 sind sie sich selbst ein Gesetz und spüren seine Auswirkungen in ihrem Gewissen. Ihnen ist im Gegensatz zu Israel das „ganze Heer des Himmels“ zur Verehrung zugewie-

sen. (5. Mos. 4, 19). Der ganze gestirnte Himmel, d. h. auch die kosmischen Kräfte und Mächte. Nur Israel war von Gott aus diesem „Himmelskult“ herausgenommen mit der eindringlichen Warnung:

„Daß du nicht deine Augen aufhebest gen Himmel und ansiehst die Sonne, den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels und fallest ab und betest sie an, um ihnen zu dienen...“ Gott hat sich allein **seinem** Volk geöffnet; es sollte IHM **allein** dienen. Folglich wurde Israel immer dann gesetzlos, wenn es entgegen den Anweisungen Jehovas sich den Götterkulten der Nationen zuwandte. Wie oft muß der Gott Israels über dessen Untreue klagen. Es sei hier eine besonders drastische Stelle aus Hes. 8, 1-18 angeführt. Sie betrifft Israels abscheulichen Götzendienst, den es sogar selbst im geheiligten Tempel betrieb! In einer einzigartigen Schau bekommt Hesekeil Kenntnis von dieser geheimen und greulichen Abgötterei. Der Prophet bricht auf Geheiß des HERRN durch die Tempelwand und sieht die Ältesten des Hauses „ein jeglicher in seiner Bilderkammer“ mit Rauchfässern in den Händen ihren Götzendienst treiben. Doch damit nicht genug. Gegen das Tor des Tempels zur Mitternacht üben Frauen den unmoralischen Thammuskult. (Beweiung des babylonischen Fruchtbarkeits- und Unterweltgottes, die alljährlich zur Zeit der Sommerhitze geschah). Um das Maß der Abgötterei zu füllen sieht er noch 25 Männer mit dem Rücken zum Tempel in der Sonnenanbetung versunken. –

Stereotyp lesen wir in der Geschichte Israels, selbst bei Königen mit Ausnahme von Josia, die „recht vor Jehova taten“ den Satz: „... aber die Höhen wichen nicht!“ Wie tief muß sich das Wesen der Gesetzlosigkeit im Herzen des Volkes verwurzelt haben. Beachten wir: Der Götzendienst Israels entstand nicht in erster Linie aus Lust und Liebe zur Sünde, sondern aus einer irrigen, fehlgeleiteten, aber ungebrochenen Religiosität! Er entstammt dem Bedürfnis nach zusätzlicher Gottesverehrung die hilfreich sein sollte, die anstehenden Probleme zu lösen: die politischen, die wirtschaftlichen und die religiös-gesellschaftlichen. Diese merkwürdige Tendenz offenbarte sich erstmals in der Wüste am Sinai ganz massiv, als Mose auf den Berg gestiegen war um die Gebote Gottes zu empfangen. Weil er zu lange verzog wurde das Volk unsicher und ungeduldig. Es bewog Aaron ein **sichtbares** Gottesabbild zu machen an das man sich in Zukunft halten konnte. „Auf und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist“... (2. Mos. 32, 1b). Aaron gehorchte unbegreiflicherweise dem Volk und goß das berühmte „goldene Kalb“ als ein Abbild Jehovas! Das war übrigens nicht die erste permanente Gesetzlosigkeit Israels als gesamtes Volk. Den Götzendienst hatte man schon während der Wüstenwanderung gepflegt. Das bezeugt der Prophet Amos sehr deutlich, wenn er sagt: „Habt ihr mir etwa Schlachtopfer und Speisopfer vierzig Jahre lang in der Wüste dargebracht, ihr vom Hause Israel? Nein, weil ihr euern König „Sakkuth“ (ein babylonischer Gottesname) umhergetragen habt und den „Kewan“ (ein Planetengott) eure Götzenbilder, das Sternbild eures Gottes, die ihr euch angefertigt habt, so will ich euch in die Verbannung führen, noch über Damaskus hinaus“ (Amos 5, 25-27 und Apg. 7, 42-43 als Zitat aus der Rede des Stephanus).

Das dann in der Wüste stattfindende okkult-religiöse Freudenfest mit heidnischem Opferdienst – als „Tanz um's goldene Kalb“ bekannt –, endete in lärmendem Rauschzustand und in Unsittlichkeit. Götzendienst und Hurerei sind unzertrennliche Geschwister! Das zeigt ganz deutlich auch die spätere Entwicklung, als Israel mit den Götterkulten der Völker durch die Landeinnahme in Berührung kam. Die treulose Übernahme ägyptischer, kanaanitischer, babylonischer und anderer Götzenkulte, gereichte dem Volk Gottes immer wieder zum Abfall von Jehova. Hinter all diesen Kulturen, die nicht nur sinnbildlich von Gott als Hurerei bezeichnet wurden, verbarg sich der schlimmste religiöse Okkultismus wie auch die verführerische Tempelprostitution der damaligen Zeit. Gerade solche Dinge wurden, weil sie das schwache Fleisch berührten, Israel zum dauernden Verhängnis.

Somit war das Volk in Gottes Augen gesetzlos, wenn es neben dem von Jehova gebotenen Gesetzes und Tempeldienst noch andern Göttern diente. Wenn es nach dem Vorbild der Nationen auf den „Höhen“ räucherte und offen und schamlos die Greuelriten der Völker pflegte, die Gott in seiner Anweisung ausdrücklich verboten hatte, die aber dem religiösen Bedürfnis des natürlichen Menschen viel näher lagen als das strenge, absonderungspflichtige Gesetz Jehovas. Das erste prägnante Vorkommen des Begriffes „Gesetzlosigkeit“ finden wir darum in 5. Mos. 9, 4 u. 5. wo es heißt: „um der Gesetzlosigkeit dieser Nationen willen (der Kanaiter) treibt Jehova, dein Gott, sie vor dir aus“. Der grausame Ausrottungsbefehl der Völker des Landes, dem Israel nicht vollständig nachgekommen war, wird hiermit verständlich. (Der Vollständigkeit halber bleibt noch zu vermerken: Mit der Gesetzlosigkeit Israels ging auch immer der politische Irrweg konform: das Schielen nach außenpolitischen Sicherheiten. Entweder stützte man sich auf den „Rohrstab Ägypten“ oder auf die Macht der Assyrer und Babylons). Aber nicht allein die Übernahme fremder Götzenkulte gereichte Israel zum Verderben. Auch die Furcht vor den Göttern der Völker lähmte das Volk Gottes in seiner Handlungsfreiheit und raubte ihm den Segen seines Gottes. Gerade diese Seite des Götzendienstes, die bis in unsere Tage weit verbreitet ist, wollen wir uns an einem Beispiel der Bibel vergegenwärtigen.

In Psalm 96, 5 heißt es: „alle Götter der Völker sind Götzen“ (oder Nichtigkeiten). Erst der Glaube an sie – besser der Aberglaube – entfaltet ihre dämonische Kraft und Macht. Das erkennen wir an einem erschütternden Geschehen aus der Geschichte Israels. In 2. Kön. 3 finden wir den beschämenden Bericht:

Der Israel zinspflichtige Moabiterkönig Mesa war nach dem Tode Ahabs von Israel abgefallen. Daraufhin verbündet sich Joram, der König von Israel mit Josaphat, dem König von Juda und mit dem König von Edom um wider die Moabiter zu streiten. Nach sieben Tagesreisen drohte das vereinigte Heer wegen Wassermangel in der Steppe kampfunfähig zu werden. In der Notlage wendet man sich an den Propheten Elisa, der daraufhin das berühmte Wasserwunder bewirkt und den totalen Sieg über die Moabiter verheißt. Elisa gibt den Willen des HERRN bekannt: „Aber dies genügt dem HERRN noch nicht: er wird euch

auch die Moabiter in die Hände geben, so daß ihr alle festen Städte erobern, alle Fruchtbäume fällen, alle Wasserquellen verschütten und alles gute Ackerland mit Steinen verderben werdet.“ Also, die Verheißung des totalen Sieges! Den Moabitern erscheint das in der Morgensonne rot aufleuchtende unbekannte Wasser im Tale wie Blut. In der Annahme, daß die vereinigten Könige in Streit gerieten und unter sich ein Blutbad angerichtet haben, wagen sie den Angriff mit dem Ruf: „... jetzt an die Beute, Moabiter!“ Die Täuschung war perfekt und wurde ihr Verhängnis. Sie erlitten eine vernichtende Niederlage. Das Wort des HERRN erfüllte sich: „...bis nichts mehr übrig blieb als die Stadt Kir-Hareseth“. Ein Ausbruch des Moabiterkönigs mit 700 Mann scheitert. Da greift er zu einer furchtbaren satanischen List: Er opfert auf der Stadtmauer, für alle seine Feinde sichtbar, seinen erstgeborenen Sohn, den Kronprinzen, als Brandopfer dem moabitischen Gott Kamos! Und jetzt geschieht etwas Unbegreifliches. Als wenn es dem Chronisten die Sprache verschlagen hätte, schreibt er nur noch einen einzigen Satz: „Da kam ein gewaltiger Zorn über Israel, so daß sie die Belagerung aufhoben und in ihr Land zurückkehrten.“ Unglaublich, aber wahr: Das gotteslästerliche Menschenopfer eines heidnischen Königs beeindruckt die Soldaten derartig, daß sie vorzeitig den Krieg beenden und Israel um den vollständigen und verheißenen Sieg bringen! Ein Machtbeweis der Götter der Moabiter? Keineswegs!

Das unverständliche Verhalten des Belagerungsheeres bedarf einer Erklärung: Die halbherzigen Israeliten hatten mehr Furcht vor den Göttern der Moabiter, als Vertrauen in die klaren Zusagen ihres Gottes durch den Propheten Elisa! Das war ein sonderbarer „Zorn“ der vor dem handgreiflichen Sieg sich durch eine grobe götzendienerische Handlung zur Aufgabe des Kampfes verleiten läßt! Das Gegenteil hätte eintreten sollen! Der Zorn Jehovas hätte sie ergreifen müssen um diese Greueltat zu rächen! So aber beglaubigte Israel durch seinen feigen Abzug die Macht fremder Götter! Der König der Moabiter kannte sehr gut die Schwächen Israels. Er konnte die Wirkung seiner Tat gut kalkulieren. Er schätzte dieses abgöttische Volk als das ein, was es in Wirklichkeit war: ein treuloses Volk, das sich durch Götzendienst beeindrucken und verunreinigen läßt. Nicht der Gott Kamos, dem das Opfer galt, hat den abscheulichen Kult bestätigt und den Moabiterkönig gerettet, sondern der **Götzenglaube** und die **Untreue** Israels! Der Aberglaube des Volkes und die Furcht vor fremden Göttern lähmte seinen Kampfgeist und bestätigte gleichzeitig noch den Götzendienst der Moabiter!! Furcht ist immer die Kehrseite des Götzendienstes! Das Menschenopfer des Moabiterkönigs hatte seine hypnotisch-magische Wirkung nur durch seine demonstrative Schaustellung auf der Mauer! Im Göztempel heimlich vollzogen, wäre es wirkungslos geblieben. Hier begegnet uns das oft bestaunte Erfolgssprinzip des Aberglaubens und vieler Arten von psychischer und dämonischer Beeinflussung: der Mensch steht durch seinen Pseudoglauben unter Erfüllungszwang und führt das suggerierte Ergebnis selbst herbei! Darum bleibt es dabei: „alle Götter der Völker sind Götzen!“

Fazit: Vollmachtlosigkeit des Volkes Gottes infolge Selbstbindung an Götzendienst und Aberglauben! Vielleicht erkennen wir hier einige Parallelen auch in

der Gemeinde. (Beachtung der Tierkreiszeichen, astrologische Horoskope, Erdstrahlen, abergläubische Volksbräuche u. s. w.) In der Anmerkung zu diesem Text schreibt H. Menge folgerichtig: „Die abergläubischen Israeliten gerieten beim Anblick des Opfers in Angst vor dem Zorn des moabitischen Gottes Kamos.“

Wahrlich, eine groteske Auswirkung der Gesetzlosigkeit Israels.

#### 4. Die „fromme“ Gesetzlosigkeit

Gesetzlosigkeit innerhalb des Volkes Gottes wird zum eigentlichen Problem, wenn sie unter fromm-religiösen Vorzeichen einhergeht und zwar, weil dabei, wie wir sahen, der „Schein der Gottseligkeit“ erhalten bleibt. Mit dieser Art von Gesetzlosigkeit beginnt auch die eigentliche Weichenstellung in Richtung „Babylon“. Eine symptomatische und erschütternde Schriftstelle finden wir bereits in 4. Mos. 16 und 17, wo uns in eindrucksvoller Weise der Aufruhr der Rotte Korahs geschildert wird. Ein Geist der Auflehnung hatte „fromme“ Männer des Stammes Levi und Ruben ergriffen. Sie strebten nach geistlicher Vollmacht und höherem Dienst in der Stiftshütte-, nach Priesterwürde! Ihre Forderungen klingen geradezu modern, denn sie befürworten ein allgemeines Priestertum! Sie reden zu Mose und Aaron:

„Laßt es genug sein, denn die ganze Gemeinde ist überall heilig und der HERR ist unter ihnen, warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn?“

Das klingt logisch und nahezu reformatorisch. Aber –, es ist die Vorwegnahme einer viel späteren heilsgeschichtlichen Ordnung, die erst nach dem Neuen Bund ihre Gültigkeit erhielt.

Mose und Aaron rechtfertigen sich nicht. Mose fällt auf sein Angesicht und überläßt Gott das Urteil. Dann warnt er die ganze Gemeinde Israels und spricht:

„Weichet von den Zelten dieser „gesetzlosen“ Männer und rühret nichts an was ihnen gehört, daß ihr nicht weggerafft werdet in allen ihren Sünden“ (4. Mos. 16, 26).

Dann folgt das furchtbare Gericht über diese so „fromme“ Gesetzlosigkeit. 250 Männer wurden vom Feuer Gottes getötet und ihre Angehörigen verschlang der Abgrund und wenig später kamen nochmals 14700 Gesinnungsgenossen der Rotte Korahs um (Kap. 17, 6-15).

Haben wir schon einmal bedacht was geschehen würde, wenn Gott angemäßen Gottesdienst auch heute ähnlich ahnden würde? Was bliebe von allen

sich selbst berufen fühlenden Predigern, Pastoren und der ganzen Kirchenhierarchie noch übrig? Danken wir Gott, daß wir im Zeitalter der Gnade Leben, ohne zu vergessen was in 1. Petr. 4, 15 geschrieben steht: „...niemand unter euch leide als...einer, der in ein fremdes Amt eingreift.“

Eine weitere aufschlußreiche prophetische Schriftstelle in Zielrichtung auf die Endzeit (Babylon), finden wir in Sach. 5, 5-11. Dort wird dem Propheten ein mit einem Bleideckel verschlossenes Gefäß (Epha) gezeigt, in dem ein Weib verborgen sitzt, das „die Gesetzlosigkeit“ genannt wird. Zwei geflügelte Weiber (ein Sinnbild für Mächte der Finsternis), tragen diese gefährliche Last hinweg in das Land Sinear, also in die Landschaft Babel. Dort wird dieser „Gesetzlosigkeit in Person“ ein „Haus“ erbaut. Interessant an diesem Gefäß ist der Bleideckel. Blei verhindert die Ausstrahlung gefährlichen Materials. Ein symbolischer Hinweis für die zeitlich begrenzte Wirksamkeit des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit am Ende der Tage (Offb. 17 und 18).

Blenden wir kurz zurück nach 1. Mos. 10, 10. Nimrod – vermutlich der erste Tyrann der Menschheit – war der Erbauer der damaligen Weltstädte, insbesondere Babel. Dort begann bekanntlich das Prinzip der Gesetzlosigkeit in dem sog. Turmbau seine erste mysteriöse Gestalt anzunehmen (1. Mos. 11). Das Ziel dieses damals schon einmaligen Kraftaktes war bereits prophetisch richtungweisend für die Endzeit, nämlich: politisch-religiöser und wirtschaftlicher Zentralismus! (Heute One World-Bewegung!). Dieser, voller Symbolik trachtige Vorgang ist prophetisch gesehen höchst bedeutsam für die Endzeit, denn es heißt nach dem N. T.: „Geheimnis Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde“ (Offb. 17, 5). Wir kommen später darauf zurück.

Eine Zwischenbemerkung: Wir dürfen uns nicht der naiven Vorstellung hingeben als hätten die Menschen beim Turmbau in Babylon nicht gewußt, daß die Spitze ihres Bauwerkes niemals materiell den Himmel erreichen konnte, denn die Astronomie war schon damals auf einem hohen Kenntnisstand, wenn es auch noch keinen „Griff nach den Sternen“ im heutigen Sinne gab. „Den Himmel erreichen“ war mystisch-okkult gemeint. Der Zweck des Turmes war nicht allein „sich einen Namen machen“ (1. Mos. 11, 4) sondern sich Zugang zum Himmel verschaffen; Kontakt mit außerirdischen Mächten zu pflegen! Im höchsten Gemach des Turmes – so berichten antike Quellen – sollte ein hochgradig mediales Weib sitzen, das mit den Göttern Babylons, vor allem mit dem Gott Marduk Kontakt pflegte und zwar in einem hurerisch-okkulten Priesterdienst. Das bedeutet eine bewußte Neuauflage der durch die Sintflut unterbrochenen Verbindung der Dämonenwelt mit der damals total okkult verseuchten Menschheit (1. Mos. 6.).

Nach antiker Vorstellung war die Kenntnis des Namens einer Gottheit oder eines Dämons das Mittel zur Beschwörung! Man konnte ihn herbeirufen, bannen und für eigene Absichten einspannen. Wer den Namen besitzt, kann magisch mit ihm zusammenarbeiten. Das ist der eigentliche Hintergrund der Aussage in 1. Mos. 11, 4: „...das wir uns einen Namen (Schäm) machen.“ („ma-

chen" im Sinne von aneignen oder zur Verfügung haben.) Damals ist Gott durch die Sprachenverwirrung (vermutlich ein dämonisches Zungenreden), dazwischengefahren. Am Ende der Tage kommen die Erbauer und Bewohner der Mysterienstätte Babylon nicht so glimpflich davon (Offb. 18 u. 19). Trotzdem: babylonischer Mysterienkult ist in vielerlei Formen und Traditionen – wir denken nur an den Karneval – als Geheimnis der Gesetzlosigkeit auf heidnisch und christlicher Ebene überall eingedrungen! Ganz besonders augenfällig als kirchlich-religiöser Ritus im römischen Katholizismus. – Das letzte Wort im A. T. über den Begriff Gesetzlosigkeit finden wir im Mal. 4, 1; da heißt es:

„Es werden alle Übermütigen und jeder Täter der Gesetzlosigkeit zu Stoppeln werden und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht Jehova der Heerscharen, so daß ihnen weder Wurzel noch Zweig gelassen wird.“

Hier wird das Gericht über die übermütigen, religiösen und erfolgreichen Gipfelstürmer, integriert im endzeitlichen Baylon bereits prophetisch vorweggenommen.

Das erste Schlüsselwort des N. T. über den uns interessierenden Begriff spricht unser Herr Jesus selbst ganz folgerichtig in Matth. 7, 21-23. Dort nennt er die erfolgsbesessenen Wundertäter der Endzeit, die zweifellos aus dem Greuelkelch der großen Hure getrunken haben und die in seinem Namen außergewöhnliches vollbringen, die prophetisch reden, Kranke heilen und Dämonen austreiben, „Täter der Gesetzlosigkeit!“ Das ist doch erstaunlich, denn diese Leute waren keine herkömmlichen Verächter von Gesetz und Ordnung; vor allem keine Gottesleugner! Ja, sie waren sogar Bekenner des Namen Jesu! Ihr zweifaches Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen dieses alles getan, deutet ihr selbstbewußtes Eigenwirken geradezu an. Aber –, ist nicht der offensichtliche Erfolg die Bestätigung dessen, der mit ihnen ist? Wie unbegreiflich hart muß sie gerade deshalb Jesu vernichtendes Urteil treffen.

Zweifellos handelt es sich bei diesen Leuten einmal um den Typus jener okkult-religiösen Wunderheiler, die nach dem Vorbild des Babelkultus den Namen Jesu magisch mißbrauchen und die dem Gebiet der frommen Zauberei zugeordnet werden müssen. Zum anderen aber auch um jene aktiv-religiösen Vollmachtsfanatiker, den Starevangelisten, die nur noch in Superlativen denken, reden und heilen können. Es ist der Mensch der seinen „Gottesdienst“ nicht nach den heilsgeschichtlichen Ordnungen der Heiligen Schrift betreibt, sondern nach den Eigengesetzlichkeiten des frommen Fleisches!

Es sind die dynamischen Erweckungsprediger mit „Mähdreschereffekt“, die sich mit ihren sog. „Power-Evangelium“ wie beschrieben durch Krafterwirkungen, Zeichen und Wunder legitimieren, die aber im Grunde Feinde des Kreuzes Christi sind (Phil. 3, 18).

Die Bibel nennt solches selbstgefällige Eigenwirken „säen auf das Fleisch“ (Gal. 6, 8), weil es auf dem Naturboden menschlicher Befähigung, unkontrollier-

barer Seelenkräfte und nicht selten mit Hilfe dämonischer Beeinflussung erwächst. Es bewirkt aber nach den Worten des HERRN eine Verderbenernte (Matth. 7, 23); Er sagt: „Ich habe euch nie gekannt, weicht von mir ihr Täter der Gesetzlosigkeit!“ In der Tat: Hier wird eine besondere Art von Gesetzlosigkeit zum Geheimnis frommer Verführung, die der HERR dann in seiner Endzeitrede, Matth. 24, 5 warnend wiederholt:

„Hütet euch, daß euch nicht jemand irreführt, denn viele werden kommen in meinem Namen...“ und in Vers 12: „...und erweckt werden falsche Propheten und werden viele irreführen... und die „Gesetzlosigkeit“ wird überhand nehmen...“

Beachten wir, daß der HERR auch hier wieder von Gesetzlosigkeit im Zusammenhang von Falschprophetie und frommer Verführung spricht und nicht von politischen, philosophischen Ideologien oder Anarchie. Im 24. Vers von Matth. 24 wird dies ganz deutlich, wo er sagt: „Es werden falsche Christi und falsche Propheten auftreten und große Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt werden...“

Hier stellt sich unausweichlich die Frage: Worin besteht die Gesetzlosigkeit der durch Zeichen und Wunder bestätigten Falschpropheten?

Es fallen – nochmals zusammenfassend – fünf wesentliche Merkmale auf:

1. Genau wie bei König Saul, eigenwilliger, auftragsloser Gottesdienst! Er wird bei Gott als Zauberei und Götzendienst gewertet: „...denn Ungehorsam ist wie die Sünde der Zauberei und Eigenwille ist Abgötterei und Götzendienst“ (1. Sam. 15, 23).

Als Parallele: 2. Chron. 26, der angemaßte Opferdienst des frommen Königs Usia.

2. Bewußtes Mit-Einsetzen von Mental- und Okkultkräften die im Seelengrund verborgen liegen: Suggestion, Hypnose, Ausstrahlung der Persönlichkeit rhetorisches Talent, und Kräfte die durch transzendente Meditation freigesetzt und die als Wirkung des Heiligen Geistes verstanden werden. Hauptursache: Okkulte Geistestaupe, die zu einer direkt inspirierten Rede-weise führen kann.

3. Mißbrauch des Namens Jesu für diesen eigensüchtigen und selbstaufwertenden „Dienst“. Somit kann religiöse Schwärmerei als die höchste Form frommer Gesetzlosigkeit bezeichnet werden, denn gerade diese wertet die alte Ich-Natur am stärksten auf.

4. Heraustreten aus den gesetzesmäßigen Heilsordnungen Gottes.

Uns ist bekannt, daß Gott seinen Rettungsplan nach bestimmten Haushaltungen durchführt.

Jede einzelne hat ihre besondere Gesetzmäßigkeit. Der „Fürst dieser Welt“ (der Durcheinanderwerfer) versteht es als Bote des Lichts die Gläubigen zu überlisten, indem er ihnen die Ordnung der einzelnen Haushaltungen Gottes verdunkelt und durcheinandermengt. Er sagt z. B.: Nimm dir alles aus der Bibel was Gott verheißen hat. Alles ist dein was du im Glauben ergreifst. „Lies die Bibel als sei sie allein für dich geschrieben,“ (So Dr. J. Cho in „Die vierte Dimension“). Das hört sich sehr fromm an, aber es ist trotzdem verführerischer Betrug. Wer nach diesem Prinzip die Bibel liest, übersieht und mißachtet göttliche Ordnungen und handelt „gesetzlos“ ähnlich den Pharisäern zur Zeit Jesu, die dem Himmelreich Gewalt antaten, indem sie es „an sich rissen“ d. h. über die Kräfte der Gottesherrschaft verfügen wollten (Matth. 11, 12). Wir können heute die Segnungen des Milleniums nicht vorwegnehmen und sie als allgemeines Gemeingut betrachten.

Man übernimmt Israels Verheißungen und überläßt ihm großzügig die Flüche.

Jesu Zeugnis von der nahegekommenen Königsherrschaft Gottes, sein Wirken, sein Opfer am Kreuz, Tod und Auferstehung, leitete nach seiner Himmelfahrt nochmals einen kurzen Abschnitt der Gnade für Israel ein, der mit Pfingsten begann. Die Geistausgießung nach Joel 3, 1-5 war eine prophetische Anfangserfüllung des Israel verheißenen Königreiches, mit äußerlich sichtbaren Kundgebungen wie es auch Petrus in seiner Pfingstrede (Apg. 2, 14-21) bezeugt. Sie endete sehr bald durch das erneute Verstocktwerden des Volkes der Juden. Daraufhin begann der neue Gnadenhaushalt der Gemeinde Gottes aus allen Nationen. Diese neue Körperschaft ist zu unterscheiden von der Königreichs-Ekklesia auf israelitischem Boden. Das Pfingstereignis hat nur insofern eine große Bedeutung für die herausgerufene Gemeinde, als es der gleiche Heilige Geist ist, der seit der einmaligen Ausgießung in Jerusalem, in ihr lebendig und wirksam ist. Nach Jesu Wort kommt das Heil (und das ist ER selbst) aus den Juden (Joh. 4, 22); und demzufolge **mußte** auch die Gemeindezeit mit dem israelitischen Volksteil beginnen. Die Zäsur wurde zu Antiochien in Pisidien vollzogen, darum heißt es in Apg. 13, 46-48:

„Euch (den Juden) mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßt und achtet euch selbst nicht wert des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen, denn also hat uns der Herr geboten...“

Somit war Pfingsten nicht im direkten Sinn der Anfang der Gemeinde der Christen aus allen Nationen sondern, wie ich es sehe, die Vorbedingung dazu; gekennzeichnet durch die einmalige Ausgießung des Geistes.

In der nun stattfindenden Übergangssituation aus der irdisch-völkischen Segensphäre Israels zu der himmlisch-geistigen der herausgerufenen Gemeinde, deren Bürgertum im Himmel ist (Phil. 3, 20; Eph. 1, 3), waren die mitfolgenden Zeichen, sowie auch die Offenbarungsgaben um der Neuordnungen der Dinge willen, noch eine Zeitlang erforderlich. Der erste Korintherbrief ist

dafür das klassische Beispiel. Trotzdem kündigt Paulus in ihm schon das Aufhören der Inspirationsgaben an (1. Kor. 13, 8). Im 2. Korintherbrief wird die Abwendung von den beeindruckenden Erscheinungen der „Sichtbarkeitsphase“, die auch die Gemeinde der ersten Zeit zu durchlaufen hatte, noch deutlicher. Im Blick auf die Zurücksetzung des Königsreichsgedankens und die zu erwartende Trübsale schreibt Paulus:

„...wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig“ (2. Kor. 4, 17b). Der geistliche Wachstumsprozeß vom Kindesstand zum erwachsenen Menschen in Christus und das Kommen des „Vollkommenen“, d. h. die durch Paulus abgeschlossene Botschaft als Enthüllung des „Geheimnisses Christi“ (Kol. 4, 3), machten die Anfangscharismen überflüssig. Der bis heute andauernde geheimnisvolle Gnadenhaushalt ist die Offenbarung Christi in den sterblichen Leibern SEINER Körperschaft, der herausgerufenen Gemeinde.

Sie geht nicht den Triumphweg des Königreiches völkischer Prägung, sondern den Erniedrigungs- und Leidensweg ihres Hauptes, Christus! Es handelt sich hier um eine völlig neue Form der Königsherrschaft Gottes, die in Schwachheit vollendet wird! (1. Kor. 2, 3; 2. Kor. 11, 30; 2. Kor. 12, 10 und 13, 4). Gegen dieses neue geistliche Lebensgesetz tritt Satan mit all seinen Verführungskünsten an, um die Glieder Christi aus der Kreuzes- und Leidensgemeinschaft mit ihrem HERRN herauszulocken. Leider ist ihm das weithin gelungen. Die Kreuzesfeindschaft ist das Kriterium aller schwarmgeistigen Bewegungen! Sie wird zum „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ in höchster Vollendung werden. (Denken wir nur an das moderne „Befreiungsevangelium“ der Ökumene und des Weltkirchenrates).

Daran haben wir zu denken, wenn Paulus von diesem Geheimnis in 2. Thess. 2, 7 spricht, das in den letzten Tagen zur Ausreife kommt. Es enthüllt sich vollends in der Person des „Menschen der Gesetzlosigkeit“, der sich erkühnt im Tempel Gottes Platz zu nehmen um den Erweis zu erbringen, daß er Gott sei (Vers 4). Das Erschütternde dabei ist, daß es Gott selbst ist, der diese kräftigen Irrtümer sendet; weil die Menschen – ob fromm oder nicht – die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben (Vers 9-12). Erinnerung wir uns in diesem Zusammenhang noch einmal an 1. Kön. 22, 20: ein Lügengeist als Gerichtsauftrag Gottes im Munde aller Falschpropheten! – Nach dem massenhaften Zulauf den unsere heutigen Falschpropheten in frommen Kreisen haben, ist es nicht verwunderlich, daß der kommende große Wundermann, den wir auch als Antichristus bezeichnen und den Paulus „Mensch der Gesetzlosigkeit“ nennt, ungehindert im Tempel Gottes sein verführerisches Unwesen treiben kann.

Wir wissen, daß Paulus die Gemeinde Gottes als „Tempel Gottes“ bezeichnet, obwohl zu seinen Lebzeiten der Tempel Israels noch bestand!

Wieviel Verführung, Betrug und antichristliches Wesen entfaltet sich schon heute in dem christlichen Bereich, der sich ganz selbstverständlich als „Gemeinde Gottes“ versteht.

Von hier aus führt unsere stichpunktartige Betrachtung gradlinig wieder zu dem Geheimnis, das wir andeutungsweise schon erwähnten und damit zum nächsten Punkt:

## 5. Das Geheimnis Babylon als personifizierte Gesetzlosigkeit (Offb. 17)

Die Hure Babylon ist das letzte Geheimnis überhaupt von dem unsere Bibel spricht. Babylon stellt sich dar als endzeitliches Prinzip, als religiös-politisches System und als die große Welthauptstadt des letzten Weltherschers und des Antichristen.

Geheimnisse entziehen sich weithin menschlicher Deutungsversuche. Das erklärt die vielen verwirrenden Meinungen über den Babelsbegriff. Zweifellos herrscht in allen politischen Systemen, Religionen und Ideologien Babelsgeist, trotz echtem Suchen und Forschen nach Wahrheit.

Dennoch müssen wir uns bei einem Deutungsversuch stärker auf den jüdisch-christlichen Religionsbereich konzentrieren, weil sich der ewige Gott ausschließlich in diesem Geistesbereich geoffenbart hat und nicht in anderen Religionen! Die Religionen der Völker haben Gottesahnung und Gottesvorstellung, aber keine Gottesoffenbarung! Was sie an Offenbarung zu haben meinen, sind Kundgaben ihrer Götter und dämonischer Mächte. Es ist nichts mit dem „schlafenden Christus“ in allen Religionen, den uns superkluge Theologen aufschwätzen wollen. Der tiefste Abfall von Gott erfolgt darum auch immer an der Stelle der höchsten Offenbarung und Berufung. Niemals aber im Zwielicht oder Halbdunkel eines fremdreligiösen Mystizismus.

Abfallen kann nur, wer mit dem wahren Gott in Berührung war und von der himmlischen Gabe „geschmeckt“ hat und teilhaftig geworden ist göttlicher Segnungen sowie des Heiligen Geistes (Hebr. 6, 4-6). Das trifft zunächst eindeutig auf das Volk Israel zu. Kein Volk ist so tief gefallen wie das alttestamentliche Gottesvolk.

Babylon wird Mutter der Huren genannt! Darum wäre es verfehlt, in ihr nur eine abgefallene religiöse Richtung zu sehen. Etwa Israel, das „Weib“ Jehovas, das durch seine ständige Untreue zur Hure wurde (Hos. 9, 1). Oder nur Rom, das unendlich viel vom Babelskult übernommen hat, denn: Eine Mutter hat Kinder! Dem „Babelsgeist“ haben sich alle aus dem Judentum hervorgegangenen Reli-

gionen, Kirchen und Richtungen in irgendeiner Weise geöffnet – auch der Islam als monotheistische Religion! Besonders aber in christlichen Kreisen, wo man sich als das „geistliche Israel“ versteht. Hier sind die großen und kleinen Sekten mitbetroffen und letztlich wir alle, wenn wir uns dem Geist der Zeit und der frommen Verführung öffnen.

Durch den großen ökumenischen Zug zu einer Welteinheitsreligion in der alle Menschen guten Willens unter Anerkennung ihrer religiösen Besonderheiten friedlich vereinigt werden sollen, bekommt der Begriff Babylon einen endzeitlich interessanten Aspekt.

Der Heilige Geist ruft **heraus** aus den Weltsystemen der Religionen, Ideologien und Kirchen und gliedert uns ein in den Organismus der Körperschaft Christi Jesu.

Das religiös-politische Babelwesen der Endzeit lockt und treibt **hinein** in die Pseudoeinheit aller Konfessionen und Religionen; es organisiert die ökumenische Welteinheitskirche des Antichristen! Wundern wir uns nicht, denn schon Jesajas sagt in prophetischer Vorschau: „Babel ist ein goldener Kelch, der alle Nationen trunken gemacht hat... alle Nationen haben davon getrunken, darum sind sie toll geworden“. Die neutestamentliche Parallele haben wir exakt in Offb. 17, 1-5.

Eines kristallisiert sich heute mehr denn je heraus: Das Schreckgespenst des weltweiten atheistischen Kommunismus treibt uns unentrinnbar in die Arme eines pluralistischen religiösen Totalitarismus hinter dem die „christlichen“ Kirchen und Kräfte das „kleinere Übel“ zu erkennen glauben. In Wirklichkeit aber ist die angestrebte Welt-Einheitskirche das willkommene Werkzeug des kommenden Antichristen.

Babylon bedeutet: Verwirrung oder Tor der Götter. Das sagt schon Grundsätzliches aus. Nach 1. Mos. 11 und Offb. 17 und 18 symbolisiert es in Stichworten ausgedrückt: Macht und Einheitsstreben unter religiös-wirtschaftlichen und politischen Vorzeichen. Ferner: Überheblichkeit, Anmaßung, Religionsvermischung (Synkretismus) Verführung, Götzendienst, Hurerei, Abfall, Zuchtlosigkeit, Irrlehre, Hochkultur, Reichtum, Üppigkeit, Hoffart, Luxus, Ausschweifung, Berauschung, Mammongeist, Krämergeist, Sklaverei, Unduldsamkeit, Fanatismus, Verfolgung, Mord, Zauberei und Okkultismus.

Das bedeutet: Früchte des Fleisches in Reinkultur oder personifizierte Gesetzlosigkeit (Gal. 5, 19-21).

Das Babelwesen als verwirrender Götzdienst ist noch niemals so massiv in Erscheinung getreten, wie in unseren Tagen. Noch nie war die religiöse Verunsicherung der Gemeinde durch Irrlehre, Schwarmgeist, religiöse Vermischung und damit verbundenen Spaltungstendenzen so gravierend, wie augenblicklich. Noch nie war der von der Angst motivierte Schrei nach „Frieden und

Sicherheit" (1. Thess. 5, 3) so lautstark und die Einheitsbestrebungen auf religiöser und völkischer Ebene so hektisch wie gegenwärtig. Noch nie wurden wir mit falschprophetischen Berichten und okkultem Schrifttum bis in unsere Kreise hinein so überschwemmt, wie jetzt. Und niemals zuvor war das ichsüchtige Streben nach selbstberauschenden übersinnlichen Erfahrungen unter uns Frommen so erschreckend groß wie zur Zeit. Und nie fanden die Zeichen und Wunder der Lüge solch willige Aufnahme wie heute. Aber auch nie zuvor war die Prüfungsunfähigkeit und Hilflosigkeit der Kinder Gottes gegenüber der massiven Verführung so offensichtlich wie in der Gegenwart. —

Das Verwirrungsprinzip Babylons springt uns im Gepräge der modernen Welt direkt an. Es glotzt aus dem elektronisch gesteuerten „Hausaltar“, der Bildröhre ebenso wie aus allem Bildmaterial der hunderten Journale. Der moderne Mensch wird gezwungen hinzusehen und hinzuhören. Ohne bebilderte Information geht nichts mehr. Information gehört zum begleitenden Selbstschutz. Wer wagt es noch sich dem erpresserischem Trend des Zeitgeistes zu widersetzen? Z. B. in Mode und Verhaltensfragen? Wir werden gesteuert und manipuliert ohne es recht zu merken. Die Schwemme der Werbeschriften, Plakate und Kataloge animieren zum Kauf. Die vorzüglichen Abbildungen reizen die Lust, die Begehrlichkeit des Menschen geschickt nutzend (1. Mos. 3, 6): Lust der Augen, Lust des Fleisches, Hochmut des Lebens (1. Joh. 2, 16). Hier beugen wir uns bereits unbewußt dem Bild. Gerade das Abbild ist ein typisches Merkmal des Geistes Babylons. Denken wir an das riesige Standbild des Nebukadnezars im Tale Dura, dem man sich beim Klang psychedelischer Musik zu beugen hatte (Daniel 3, 1-7). Wir dürfen uns die Frage stellen welchen Geist wir unterworfen sind, dem Hurengeist Babylons oder dem Geist der Wahrheit, den die Welt nicht kennt. (Joh. 14, 17). Hier gibt es keine Neutralität und keine Kompromisse. Niemand kann unbeschadet zwei Herren dienen. Wem wir uns beugen wird sich in unserer Lebenshaltung auswirken. Woher kommt die erschreckende Urteilsunfähigkeit der Gläubigen auf geistlichem Gebiet? Woher die Anfälligkeit der Gemeindejugend für den „christlichen Rock“ und das rhythmisch-schwarmgeistige Liedgut? Woher das plötzliche Fixiertsein auf übernatürliche Kräfte, Zeichen und Wunder, die Faszination auf das sinnlich Sicht- und Spürbare? Doch wohl daher, weil irgendwo ein Kanal zum Geist Babylons offen ist und sei es nur die Bildröhre. Übrigens: Alle großen charismatischen „Erweckungsprediger“ und Wunderheiler Amerikas arbeiten mittels dieses Mediums und führen über Television ihre „Heilungen“ durch! Das ist kein Zufall, denn der Geist Babylons ist auch ein Wunder- und Zaubergeist, der selbst die Mächtigen der Erde fasziniert (Offb. 18, 23b). Und was für Amerika recht ist, das ist bei uns billig, darum auch das Geschrei und die Forderung der „frommen“ Welt: „Mehr Evangelium in den Medien“; und das alles in friedlicher Vereinigung mit der satanischen Sex-Pop, Rock- und Esoterikwelle, die bei den Bildröhrenkonsumenten besonders gut ankommt (siehe Informationszeitschrift der Kep, Aktion: „Mehr Evangelium in den Medien“ 3/86).

Wir leben in einer Zeit, in der man die warnenden Worte unseres Herrn und seiner Apostel nicht mehr hören will. Von Pastoren und Predigern erwartet man

Toleranz und die Sanktionierung des Weltgeistes. Kurz: Die Anpassung der Gemeinde an den gegenwärtigen Zeitlauf. Wer über Gesetzlosigkeit und Zuchtlosigkeit der Kinder Gottes spricht, muß sich den Vorwurf des Puritanismus, der Gesetzlichkeit und des Negativismus gefallen lassen. Heute ist die alles duldende, ertragende seelische Liebe gefragt. Eine Liebe ohne Ordnung, Zucht, Wahrheit und ohne Korrektur. Man will hören wonach die Ohren jucken (2. Tim. 4, 3 und 4). Babylonsgeist mitten in der Gemeinde!

Zu dieser ganz speziellen Ausprägung von frommer Gesetzlosigkeit mit Verführungstendenz sei nochmals H. Langenbergs gewichtiges Wort wiederholt, das ich vorher schon zitierte: „Es sind keine bloßen Namenschristen... die ihr selbstgemachtes Frömmigkeitssystem haben; sie wollen sogar noch das christliche Frömmigkeitsideal der Gemeinde Gottes übertrumpfen!“

Oberflächlicher, weltlicher Wandel in der Gemeinde Jesu ist schlimm. Wir wollen und dürfen ihn nicht verharmlosen (Röm. 12, 2). Schlimmer aber ist die pharisäische Heuchelei eines sektiererischen Pseudo-Pietismus, der meistens noch mit Mystik und Schwarmgeist verbunden ist. Diese übelste und abstoßendste Art von Gesetzlosigkeit, die von den Betroffenen überhaupt nicht empfunden wird, entsteht auf dem Naturboden des frommen Fleisches, das sein ureigenstes „Ich-Wesen“ behalten und nie in den Tod Christi gegeben hat. Die alte Natur ist nur „mitfromm“ geworden.

Das Zeugnis über das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wäre darum verkürzt, wenn wir diesen dunklen Punkt übersehen würden. Paulus, der erste Lehrer der Gemeinde, scheut sich nicht auch darüber einen prophetischen Hinweis zu geben. In 2. Tim. 3, 1-8 schreibt er über den Zustand der Christenheit in der Endphase:

„Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden die Menschen viel von sich halten, geldgierig sein, ruhmredig, hoffärtig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gesetzlos, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, zuchtlos, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die Lüste mehr liebend als Gott, die da haben den Anschein eines gottesfürchtigen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; solche meide ... es sind Menschen mit zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben“. Diese Liste paßt recht gut zu jenem Lasterkatalog Babylons, den wir schon anführten.

Haben wir es schon bedacht, daß diese 18 Negativmerkmale den Endzeitchristen gelten und nicht den Weltmenschen unserer Tage? Denn die legen doch wahrhaftig keinen Wert darauf den „Anschein eines gottesfürchtigen Wesens“ zu erwecken wie es in 2. Tim. 3, 5 bezeugt wird. Zudem gilt das Zeugnis des Paulus immer der Gemeinde und nicht der Welt! Wir kennen alle das fromme Schlagwort: „das Ende kehrt zum Anfang zurück.“ Obwohl dieses Wort so nicht geschrieben steht, verbindet man es nicht mit der Zeit der Verderbnis des ersten Menschengeschlechtes von 1. Mos. 6 das die Sintflut im Gefolge hatte, obwohl der Herr Jesus in seiner Endzeitrede (Matth. 24) auf dieses Gerichts-

ereignis am Anfang warnend hinweist. Nein, heute verknüpfen – besonders unsere Charismatiker – gedanklich den „Anfang“ mit der Ausgießung des Geistes an Pfingsten, an die Erweckung der Tausenden und an die Taten der Apostel, an Zeichen und Wunder. In Erwartung eines „neuen Pfingsten“, rechnet man mit einer Welterweckung noch vor der Wiederkunft Christi, obwohl das prophetische Wort an keiner Stelle eine solche verheißt. Der Herr aber sagt, es wird sein wie in den Tagen Noahs und zu den Zeiten Lots und diese endeten bekanntlich in einem furchtbaren Wasser- und Feuergericht. Im Hinblick auf die Geschehnisse in der Endzeit sagt der Herr klipp und klar: „Sehet zu, daß euch niemand verführe!“ Verführung und Abfall auf der ganzen Linie stehen uns bevor, aber keinesfalls Welterweckung! Wer das behauptet, ist blind für die Zeichen der Gesetzlosigkeit in unserer Zeit und stellt seine Wunschvorstellungen gegen das klare Zeugnis der Schrift.

Religiöser Eigenwille und heilsgeschichtliche Unkenntnis waren seit allen Zeiten die Mitursachen von Schwärmerei und Spaltungen in der Gemeinde Gottes und Christi und sie werden zum Ende hin noch groteske Formen annehmen.

Das zeichnet sich in allen sog. religiösen Erneuerungsbewegungen bereits erschreckend ab. Nicht umsonst warnt das N.T. sehr eindringlich vor dem Typus des ich-bezogenen Frommen. In Röm. 16, 17 – 19 wird dieser Verführungstyp von Paulus direkt angesprochen:

„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, daß ihr achtet auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt und weicht von ihnen.

Denn solche dienen nicht unserem HERRN Jesus Christus, sondern ihrem Bauche; (d. h. sich selbst) und durch große Worte und prächtige Reden verführen sie die Herzen der Arglosen... ich will aber, daß ihr weise seid zum Guten und unvermischt mit dem Bösen“.

Aber auch in 2. Petr. 2 und vor allem im Judasbrief finden wir ähnlich lautende Warnungen:

„Denn es sind etliche nebeneingeschliffen, für die schon längst solches Urteil geschrieben ist; Gesetzlose sind sie, mißbrauchen die Gnade unseres Gottes für ihre Lüste (wir denken auch an die Lüste des frommen „Ichs“) und verleugnen unseren alleinigen Herrscher und Herren Jesus Christus. (Das muß nicht verbal mit den Worten geschehen, wie wir in Matth. 7, 21–23 gesehen haben, wohl aber mit ihrem Wesen und Verhalten.)

„... diese Träumer (od-Visionäre) beflecken ihr Fleisch (geistl. Hurerei Kol. 2, 18–19), verachten Herrschaften und lästern Majestäten (beschimpfen den Teufel und wollen ihn glattrasieren und seine Hölle plündern! So R. Bonnke, Südafrika), sie lästern alles wovon sie nichts wissen..., sie gehen den Weg Kains und fallen in den Irrtum Bileams um Gewinnes willen. (Vermischung von Seelisch-Göttlichem und Dämonischem)... Sie weiden sich selbst; sind Wolken

ohne Wasser vom Winde umgetrieben, kahle unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben und ausgewurzelt ... ihr Mund redet stolze Worte, aber um des Nutzens willen achten sie das Ansehen der Person ... Diese sind es die da Spaltungen machen, irdisch Gesinnte, die den Geist nicht haben (trotz einer schwärmerischen Geistestaufe) (Judas 8–19). –

Nach dieser kurzen Schilderung einer viel zu wenig beachteten, aber gefährlichen Abfallserscheinung zurück zum Babelsbegriff.

Im 1. Petr. Brief ist uns ein bedeutsamer, aber wenig beachteter Hinweis für die Zuordnung des Begriffes Babylon gegeben. Am Ende seines Briefes, Kap. 5, 13 schreibt der Apostel Petrus: „Es grüßt euch die mitauserwählte Gemeinde in Babylon und Markus mein Sohn“. Die meisten Bibelausleger sehen hier „Babylon“ als Deckname für Rom. Selbst kath. Übersetzungen, wie die von Prof. Dr. Josef Kürzinger, Paul Pattloch Verlag, 7. Aufl. 1958 bestätigen diesen Sachverhalt. Im Vorwort zum 1. Petr. Brief heißt es: „Zwei Briefe im neutestamentl. Kanon werden dem heil. Petrus zugeschrieben. Der erste ist „von Babylon“ (5, 13) geschrieben. Damit ist nach einer auch sonst nachweisbaren symbolischen Bezeichnung die Welthauptstadt Rom gemeint. Der Aufenthalt des heil. Petrus in Rom ist auch durch andere Zeugnisse bewiesen ...“

Nach dieser aufschlußreichen Bemerkung ist es selbstverständlich, daß wir den aus Richtung Rom kommenden Aktivitäten gerade heute, wo sich die endzeitlichen Entwicklungen zu überschlagen beginnen und geradezu babylonischen Charakter annehmen, allergrößte Beachtung schenken.

Noch ist die Kirche Roms – und das müssen wir trotz aller Skepsis anerkennen – wenigstens in ihren verbalen Äußerungen, das stärkste Bollwerk gegen den totalen Sittenverfall unserer modernen Gesellschaft. Und gerade diese Tendenz wird viele Christen aus dem längst abgefallenen protestantischen Lager bewegen in ihr mütterlichen Halt und geistliche Geborgenheit zu suchen. Das längst verratene Erbe der Reformation schmilzt dahin wie der letzte Schnee in der Märzsonne. Unter dem Eindruck der aufwendigen Propagandawirkung der Weltreisen des jetzigen Papstes gewinnt die röm. Kirche weltweite und gezielte Beachtung. Es sei nur an die Indienreise Wojtylas erinnert (Februar 1986) als er im Indira-Gandhi-Stadion in Neu-Delhi, sich mit dem Tilak-Symbol, einem roten Punkt auf der Stirne, das Zeichen des bramanischen Gottes Shiwa (dem Gott der Rache und Zerstörung), von einer Hindu-Priesterin kennzeichnen ließ!

Zunehmend gefällt sich das Oberhaupt der Kath. Kirche in der Rolle eines überkonfessionellen religiösen Weltführers. Seit dem großen „Friedensgebet“ in Assisi am 27. Oktober 1986, das Prof. Peter Beyerhaus einen „synkretistischen Dammbrech“ nannte, scheint Rom einen gewaltigen Schritt in Richtung Babylon vollzogen zu haben. Dieses unübersehbare Ereignis hat die JABC (= Internationale Arbeitsgemeinschaft Bekennender Christen), dazu bewegen in ihrem Informations- und Gebetsbrief Nr. 5/87 den vom 30. 4.–4. 5. 1987 statt-

findenden 2. Papstbesuch in der BRD und seine möglichen Auswirkungen mit einer kritischen Vorabstellungnahme zu bedenken. In einer ganzen Anzahl von Schwerpunkten wird das ganze Mammutprogramm dieser demonstrativen Aktion beleuchtet und zu analysieren versucht. Im begrenzten Rahmen dieser Arbeit seien nur die wichtigsten Schlaglichter markiert, Auftakt ist der 1. Mai im 140-tausend menschenfassenden Müngersdorfer Stadion in Köln. Am „Fest der Arbeit in der ganzen Welt“ soll zum Ausdruck kommen, welcher Platz der Arbeit bei der „Entfaltung des Reiches Gottes“ zukommt. Es soll der Würde des Menschen bewußt werden wie er in der Arbeit die Schöpfung vollendet! (S. Ap. Stuhl 1983 L. E. Vaticana S. 89/90).

Am 2. Mai findet im Marienwallfahrtsort Kevelaer eine Großveranstaltung statt, woselbst im Sept. 1987 als einmalige Herausforderung der Marianische Weltkongress 1987 geplant ist. Die Mutter Christi wird bekanntlich als „Mutter der sozialen Gerechtigkeit und Liebe“ verehrt! (s. Ap. Stuhl 1983 L. E. Vaticana S. 251/253/509).

Seit 1983 gilt: „Das Göttliche Recht verpflichtet alle Menschen.“ Joh. Paul II. kommt als Staatsoberhaupt der Vatikanstadt und ist offizieller Gast der Bundesregierung, die auch sämtliche Reisekosten trägt. Am 3. Mai ist großer Empfang in Bayern durch F. J. Strauß in München. Die Heil. Messe findet im Olympiastadion statt, bei der die längst fällige und sehnlichst erwartete Seligsprechung von Pater Rupert Mayer stattfindet, an dessen Grab die zu solcher Handlung dringend erforderlichen Wunder geschehen sind und die seit vielen Jahren in Sonderbroschüren gesammelt, weite Verbreitung fanden.

Noch am gleichen Tag um 18.30 Uhr wird an der Stätte des „Reformatorischen Bekenntnisses“ in Augsburg die Eucharistiefeyer abgehalten, die der evg. Bischof von Bayern gerne als ökumenische Demonstration mit evg. Beteiligung gesehen hätte. Eigentlich können wir dankbar sein, daß der Vatikan diesem Ersuchen die kalte Schulter zeigte. Scheinbar können gewisse Kräfte im evg. Lager ihre Vereinnahmung durch die Kirche Roms nicht schnell genug erwarten. „Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der BRD (ACK) hat gründliche Vorarbeit geleistet, sodaß alle frühzeitig auf Romkurs gebracht werden.“ (So in dem Informationsbrief der JABC).

Im katholischen Erwachsenen Katechismus von 1985 heißt es unter dem Stichwort: „Die Katholizität der Kirche:“ „Die Kirche ist durch den Heiligen Geist der von Jesus Christus erfüllte Raum, mit dem Christus das All erfüllt. Die Kirche ist katholisch heißt also: Sie verkündigt den ganzen Glauben und das ganze Heil für den ganzen Menschen und die ganze Menschheit.“ (s. S. 286/287).

Beachtlich und bedenklich ist auch die Öffnung der röm. Kirche zum Welt-Marxismus! Der erste offizielle Dialog beider Seiten vom 8.-10. 10. 1986 fand in Budapest statt. Abschlußkommentar: „Die Atmosphäre gegenseitigen Respekts setzt sich fort!“ (s. Osserv. Romano 16. 1. 1987 S. 4) Die Fortsetzung wurde am 15. Februar 1987 in Moskau vor den erstaunten Augen der Weltöffent-

lichkeit beim sogen. „Weltfriedensforum“, sichtbar. Eine einflußreiche Abordnung des Vatikans nahm an diesem internationalen Forum mit 900 ausländischen Gästen aus fünf Kontinenten und 300 Sowjetbürgern teil. Die prominenten Vertreter kamen aus Wissenschaft, Weltwirtschaft, Kultur, Kunst, Politik und Religion. Genau das hatten wir eingangs zur Definition des Babelbegriffes festgestellt: Macht- und Einheitsstreben unter religiös-wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Vorzeichen! Und das publikumswirksame Propagandaziel dieser illustren und doch so widersprüchlichen Gesellschaft: „Eine atomwaffenfreie Welt und das Überleben der Menschheit!“

Nach Aussagen des Sekretär des Vatikans, Kardinal Casaroli: „bestehen wichtige Kontakte zu Rot-China, die in naher Zukunft einen Besuch in diesem bevölkerungsreichsten Land der Erde durch den Papst ermöglichen“ (s. FAZ v. 16. 2. 87/VN v. 22. 12. 1986). Fehlt nur noch der Eingriff der röm. Weltkirche in die Weltwirtschafts- und Währungsentwicklung, den die internationale Schuldenkrise förmlich herausfordert. Auch hier ist ein „ethischer Ansatz“ bereits vom Vatikan unternommen; denn nach dessen Aussagen „gerät das internationale Finanzsystem ins Wanken.“ An dieser Stelle versichert die Kirche all denen, die ihr ihre Aufmerksamkeit schenken wollen, daß...über eine Zusammenarbeit die kollektiven Egoismen und Einzelinteressen überwunden werden... und darüber hinaus ein Fortschritt auf dem Wege zur Gerechtigkeit in der Weltwirtschaft erreicht wird. (so: Oss. Rom 6. 2. 1987/Dok.)

Kommentar: werden die sich wundern, wenn Offenb. 18, 9-19 urplötzlich in Erfüllung geht!

Bereits 1948, als die Abfalltendenzen im „ökumenischen Rat der Kirchen“ (ÖRK) deutlich in Erscheinung traten (1. Vollversammlung des ÖRK in Amsterdam) hatte Pastor Stegemann die Entwicklung zur Welteinheitskirche klar vorausgesehen. In seinem Buch „Die Zukunft der Menschheit“ schreibt er zur kommenden Weltkirche folgendes:

„Das Christentum hatte es nicht vermocht der Welt den Frieden zu bringen. Zweitausend Jahre Christentum, und das Ende davon – diese wahnsinnigen Weltkriege! Der neue Weltenherrscher dagegen braucht nur das Zepter in die Hand zu nehmen und seine erste Botschaft an die aufatmende Menschheit lautet: „Das Ideal ist erreicht! Nie wieder Krieg!...“ Über die ganze Erde hin erstreckt sich des großen Propheten segensreiche Tätigkeit, und nie wohl hat ein Aufruf solch begeisternden Widerhall gefunden, wie der Aufruf zur Bildung der einen, großen allumfassenden Kirche, die alle Religionen, alle Bekenntnisse, alle Rassen und Völker vereinigt, in der Weltkirche! –

Vierzig Jahre sind seit Pastor Stegemanns Zukunftsprognose nahezu vergangen und die Entwicklung im ÖRK hat ihm Recht gegeben. Alle Weichen in Richtung einer Welteinheitsreligion sind inzwischen gestellt, aber der größte Teil der christlichen Gemeinde glaubt dieses Zukunftsereignis nicht mehr erleben zu müssen. So schreibt Pastor G. Bially vom „Jesus Haus“ Düsseldorf, um

die Angst der Gläubigen vor der charismatischen Welt-Einheitskirche zu zerstreuen wie folgt:

„Wenn das oben zitierte Schreckgespenst der antichristlichen Welteinheitskirche sich formiert, so ist es meine Überzeugung, daß diejenigen, die vorher die Einheit des Geistes und den Bruder und die Schwester suchten, bereits lebend und preisend beim Hochzeitsmahl des Lammes vereint sind.“

## 6. Die Gemeinde Gottes im Widerspruch von Opfer und Überwindung

Am Ende unseres Zeitalters – so hat der Judenchrist Georg Kahn einmal gesagt – sitzt die Gemeinde Gottes und Christi, wie auch am Anfang mit dem glaubenden Überrest Israels in einem Boot. Er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß Juden- und Christenverfolgung sich nicht gegenseitig ausschließen. Die gemeinsame verborgene Gottes- und Christusbeziehung wird von den anti-göttlichen Weltbeherrschern klar erkannt und als Hindernis zur eigenen Machtentfaltung empfunden (diesbezügliche Verhältnisse existieren bereits Jahrzehnte in der UdSSR). Darum muß der sog. Antichrist auch seinen „Bund“ mit Israel und den vielen brechen, um die „Endlösung der Judenfrage“ zu vollziehen. (Dan. 9, 27; 11, 22, 28 u. 30-31; Matth. 24, 15-22). Der 1. Akt ist die Vernichtung der pseudoreligiösen Hure Babylon (Offb. 18) und der 2. die Abschaffung jedweder Art von religiösem Kultus in Israel und in seinem übrigen Machtbereich. Er selbst setzt sich in den Tempel und erwartet und befiehlt die Anbetung seiner Person. Was das in Israel (falls dort zu dieser Zeit wieder ein Tempel stehen sollte), zur Folge hat, können wir nur erahnen. Es wiederholt sich in etwa das Geschehen um den gotteslästerlichen Despoten Antiochus Epiphanes.

Wer sich mit dem geschichtlichen Leidensweg des Volkes Israel auch nur einigermaßen beschäftigt hat, der ist zutiefst erschüttert und bewegt von der immer wieder gestellten Frage: Was ist das für ein Gott der seine Erwählten solchen unglaublichen Leiden und Verfolgungen preisgibt? Wir machen es uns oft zu leicht, wenn wir bei der Nachspürung des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit in Israel nur auf ihren Abfall und die angekündigten Gerichtsandrohungen hinweisen wie z. B. auf das schreckliche Kap. 5 Mos. 28, 15-68. Vergessen wir nicht, daß zwischen dem heiligen und gerechten Gott und seinem Volk der Wahl, eine unlösbare Liebesbeziehung besteht, die nie aufgehoben wird. Trotzdem will die Frage – wenigstens bei mir nicht – verstummen: Warum müssen nach beinahe 2000 Jahren Unschuldige unverstandenes und schier unbegreifliches Leiden auf sich nehmen? Denken wir nur einmal zurück an den Holocaust und die grauenhafte Vernichtung von 6 Millionen Juden!

Vielleicht ist der Gedanke, der uns zuweilen beschleicht unangemessen: Wie kann Gott, dem nicht das geringste Unrecht auf dieser Welt entgeht, das ganze Ausmaß der Gesetzlosigkeit, der Bosheit und des täglich tausendfachen Verbrechens so lange ertragen? Vielleicht haben die Ökumenischen Marien-

schwestern in Darmstadt, die ähnliche Fragen bewegt haben mögen, deswegen ihre „Schmerz-Gottes“ und „Trost-Gottes-Theologie“ erfunden! Sie wollen IHN trösten und Seine „Tränen“ trocknen!

Zur Antwort bedarf es eines Szenenwechsels etwa von Auschwitz nach Golgatha. Wäre der Sohn Gottes nicht selbst durch der Sünder Hände den schrecklichsten und schmachvollsten Tod am Fluchholz gestorben, dann hätten wir keine Antwort auf die brennendsten Fragen und keine Hoffnung auf eine ewige Gerechtigkeit. Nun aber wissen wir, daß Gott auch ein Erstatte aller unschuldig Leidenden ist und alle Schuld auf sich nahm. „Denn Er (Christus) ist um unser aller Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilt (Jes. 53, 5). Und neutestamentlich ausgedrückt: „Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit Gottes würden (2. Kor. 5, 21).

Wir sahen: Das Endprodukt verführerischer Geister und Dämonen ist der gesetzlose Mensch, der zu einer Pseudo-Einheit förmlich gesteuert und genötigt wird. Wir finden ihn außer in 2. Thess. 2, 3-4 und 9 in seiner satanischen Machtvollkommenheit in Offb. 17, 12-14 und in Offb. 13, 11-18. Die letzten 10 Machthaber („wie Könige“), die endlich einerlei Meinung sind, geben ihre Kraft und Macht dem „Tiere“; und sie erkühnen sich wider das „Lamm“ zu streiten. („Lamm“ ist Symbol für den erniedrigten, sich opfernden Christus). Die endlich geeinte Menschheit wagt den empörerischen Krieg gegen das Lamm! Nicht gegen den erhöhten und herrschenden Christus! Dieser Kampf wäre aussichtslos, selbst mit kosmischen Atomraketen und Laserkanonen. Satan und seine Kosmokraten haben zu allen Zeiten noch immer die Repräsentanten Gottes auf Erden bekämpft. So war es mit Israel und so ist es auch mit der Gemeinde.

Das Lamm ist die Verkörperung und das Bild der tiefsten Erniedrigung Christi. Das Lamm Gottes trug die Sünde der Welt hinweg, indem es sie auf sich nahm (Joh. 1, 29). Das Lamm wurde zur Schlachtung geführt. Das Lamm wehrte sich nicht. Das Lamm vergoß sein Blut zur Sühnung der ganzen Welt (1. Joh. 2, 2). Das Lamm tat seinen Mund nicht auf zur Klage, aber es betete für seine Feinde. Das Lamm überwand durch Tod und Auferstehung! Das Lamm hat uns für Gott erkaufte (Offb. 5; 9).

In unserem Schriftzusammenhang scheint mir das Lamm die Verkörperung des noch erniedrigten Teiles von Christusgläubigen aus Israel und den Nationen zu sein und zwar diejenigen Glaubenden, die zu diesem Zeitpunkt noch auf Erden sind. Es scheint sich um die kleine Schar derer zu handeln, die das blendende Machwerk eines abgefallenen, aber doch triumphalen „Erfolgs-Christentum“ durchschaut haben und sich dem Sog der so beglückenden religiösen Einheit widersetzen. Darum manifestiert und identifiziert sich das erhöhte Lamm in seinen Lammesnaturen auf Erden. Denken wir an Apg. 9, 4: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Diese Lammesgläubigen schicken sich an zu überwin-

den durch des Lammes Blut, durch das Wort ihres Zeugnisses und durch opfernde Selbstaufgabe des eigenen Lebens (Offb. 12, 11). Gegen sie richtet sich der Kampf der vereinigten religiösen Welt. Und es wurde ihm (dem Tier) gegeben, gegen die Heiligen Krieg zu führen und sie zu besiegen... (Offb. 13, 7). Der Absolutheitsanspruch einer religiösen Minderheit kann nicht mehr geduldet werden. Wenn der Christus in seiner Ganzheit nicht erreichbar ist, kann man sich nur gegen die wenden, die noch als „Lammeszeugen“ auf Erden sind und die schöpfungsmäßig zu Ihm gehören. Sie sind die einzigsten Widerständler auf Erden, die der Totalherrschaft des „Tieres“ ein Hindernis sind. Alle anderen sind angepaßt und gleichgeschaltet, sie werden das Tier und seinen Namen anbeten, weil ihre Namen nicht im „Lebensbuch des Lammes“ stehen (Offb. 13, 8). An der Existenz der Lammesgläubigen scheitert die vermeintliche Befriedung der Welt! Nur sie stehen der so dringend erforderlichen religiösen Einheit, die doch Christus gewollt hat, noch im Wege. Darum: „Krieg den Heiligen“, Kampf gegen das Lamm!

Wir müssen mit der grotesken Sachlage rechnen, daß die scheinfromme, vereinigte religiöse Welt gegen die wahren Kinder Gottes zu Felde zieht, und eine Verfolgung nie dagewesenen Ausmaßes inszeniert, die an die schlimmsten Zeiten der Vergangenheit anknüpft. Und alle werden zustimmen und dabei sein: Die vereinigte Weltkirche der Christen und Nichtchristen. Dogmatiker, Orthodoxe und Liberale; Spiritualisten, Esoteriker und Charismatiker; Pluralisten und Spiritisten. Die ganze sog. Ökumene und die ihr anhängenden religiösen und politischen Befreiungsbewegungen. Alle werden sich einigen im Kampf gegen das „Lamm“, bis der Gesetzlose in Person (das Tier) und seine zehn Mit-Machthaber diese hinderliche Reiterin, welche die Bibel die Hure Babylon nennt, als lästigen religiösen Ballast abwirft und schändlich verdirbt (Offb. 18). Gerade dieses Hurengelbilde hatte dem Tier zu seiner eigentlichen Macht verholfen. Darum läßt das Tier auch den brutalen Verfolgungsfeldzug gegen die Lammesgläubigen noch von der Hure vollziehen (Offb. 17, 6 und Kap. 18, 24). Dort heißt es: „...denn sie ist trunken (Verfolgungsrusch) vom Blut der Heiligen“. Und am Ende von Offb. 18 steht: „...und das Blut der Propheten und der Heiligen und aller derer die auf Erden getötet sind, ward in ihr gefunden!“ „Dieses uralte Babylonprinzip, das „Mutter der Huren“ und der Greuel der Erde genannt wird, könnte, so scheint mir, mit zu dem geheimnisvollen satanisch gesteuerten „Aufhaltenden“, das in 2. Thess. 2, 7 genannt ist gehören, das nun beseitigt ist. Denn der Gesetzlose überhebt sich ja über alles, was Gott und Gottesverehrung genannt wird. Darum setzt er sich auch in den Tempel Gottes und erbringt durch Wunderzeichen erstaunlichster Art den Beweis, das er Gott sei. (2. Thess. 2, 4).

Nicht einmal die schwachen religiösen Impulse die in der Welteinheitskirche noch vorhanden waren, duldet das Tier! Es zahlt der Hure in einer grausamen Vernichtung zurück, was sie den wahren Gläubigen angetan hat (Offb. 18, 6). So werden der Gesetzlose und das Tier in ihrer ganzen satanischen Brutalität enthüllt, bis der wiederkommende Herr beide durch seine plötzliche Erscheinung zunichte machen wird (2. Thess. 2, 8).

Man mag mir entgegenhalten, dieses Geschehen werde die Gemeinde des Herrn ja nicht mehr erleben, da sie nach der Lehre der meisten Verkündiger vor der sog. „großen Drangsal“ entrückt werde. Nach 1. Thess. 1, 10 u. a. Stellen sei sie doch vor dem zukünftigen „Zorngericht“ errettet. Ich bitte zunächst zu bedenken, daß wir schon zwischen dem „Zorn Gottes“, der das Tier und die antichristliche Welt trifft und dem „Zorn Satans“ (Offb. 12, 12), dem Wüten des Tieres (Offb. 13, 5-7), sowie dem Verfolgungsrusch der Hure (Offb. 17, 6), unterscheiden müssen.

Der Zorn Satans und der Feinde Christi richtet sich gegen das Lamm in seinen Gläubigen (große Drangsal, die das Messiastreue Israel und die Christen der Endzeit betrifft Matth. 24, 21-22). Der Zorn Gottes aber gegen das Tier, den Antichristen und sein Reich, die Zornschalengerichte (Offb. 16). Erst beim Ausbruch dieser Gerichte ist die Gemeinde nicht mehr auf Erden. Vor dem Zorneswesen der Herrscher dieser Welt, mag es nun religiös oder politisch-ideologisch motiviert gewesen sein, ist die Gemeinde noch niemals verschont geblieben! Drangsal und Verfolgung waren zu allen Zeiten der Heils- und Kirchengeschichte das Los derer die wahrhaft glaubten. Sollte ausgerechnet die laue, zerstrittene und selbstgerechte Endzeitgemeinde die nach dem Muster der Sendschreiben „Laodicea“ benannt wird, vor den Bedrängnissen der Endzeit verschont bleiben? Sagt nicht Paulus selbst, wir sind geachtet wie Schlachtschafe? (Röm. 8, 36). Ist nicht der Kampf gegen das „Lamm“ ein geschichtlicher Dauerprozeß, nur mit unterschiedlicher Intensität? Ob die Rest-Gemeinde in der Mitte oder am Ende der sog. „Letzten Jahrwoche“ entrückt wird, ist hier völlig belanglos. —

Nun schreibt Paulus in 2. Thess. 2, 7 von jener geheimnisvollen Macht, die den Frevler vorerst an seiner Selbstoffenbarung hindert. Diese Macht muß erst beseitigt sein (wörtlich: aus der Mitte werden) damit der Gesetzlose oder Widersacher, der sich über alles was Gott und Gottesdienst heißt erhebt, restlos enthüllen kann. Wer oder was ist diese geheimnisvolle Macht? Wer oder was wird aufgehalten? Nun —, aufgehalten wird der „Tag des Herrn“ und die innerhalb dieses Tages sich vollziehenden Ereignisse zu denen auch die Hinwegnahme der Gemeinde gehört (2. Thess. 2, 1-3). Aufgehalten wird auch der Mensch der Gesetzlosigkeit, der sich erst infolge des Abfalls offenbaren kann (Vers 3). Es ist bereits über 100 Jahre her — so schreibt Werner de Boor in seinem Kommentar zum 2. Thess. Brief, daß Prof. von Hofmann auf Daniel 10 verwiesen hat wo wir ein konkretes Beispiel für den Sachverhalt eines aufhaltenen Faktors finden. Daniel fastet und betet, um das Schicksal seines in Gefangenschaft befindlichen Volkes zu erfahren. Daraufhin erscheint der Engel Gabriel und eröffnet ihm den göttlichen Zeitplan. Bei dieser Enthüllung erfährt der Prophet so nebenbei, wie der Fürst des Königreichs von Persien (zweifelloos eine profilierte kosmische Macht) dem Gabriel 21 Tage widerstanden, ihn also aufgehalten hat, bis Michael der vornehmsten Fürsten einer dem Gabriel zu Hilfe kam, sodaß er den Sieg über die Könige in Persien behielt (Dan. 10, 13). Das „Aufhaltende“ wäre demnach ganz allgemein die Tatsache des Vorhandenseins jener abgefallenen kosmischen Engelwelt die einem vorzeitigen offenba-

ren des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit nicht einfach freien Lauf läßt, sondern ihm noch hemmend im Wege steht. Paulus, der das Danielbuch gut kannte, konnte sich darauf bezogen haben als er den Thessalonichern schrieb: „Erinnert ihr euch nicht, daß ich auch dies sagte als ich noch bei euch war, nun wißt ihr auch was ihn jetzt noch aufhält, bis er zu seiner Zeit offenbar wird (2. Thess. 2, 5-6). Diese Danielepisode beweist zumindest, daß eine böse widergöttliche Macht unter Zulassung Gottes das Heilsgeschehen zeitweilig unterbinden und aufhalten kann.

Der bereits erwähnte Werner de Boor sieht ähnlich wie Pastor Stegemann die Endereignisse ablaufen. Er schreibt in der Wuppertaler Studienbibel über den 2. Thess. Brief: „Satan ist der Fürst, ja der Gott dieser Weltzeit (2. Kor. 4, 4). Er wird den höchsten Gipfel seiner Macht auf Erden... im Weltreich des Antichristen erreichen. Gott verhindert das nicht (hält es also nicht auf!) Gott ist gerecht“ auch gegen seinen Todfeind. Er läßt ihm Raum zur vollen Entfaltung! Unser ewiges Jammern „Wie kann Gott so etwas zulassen?!“ ist von vornherein töricht. Gott wird noch ganz andere Dinge zulassen!“ Satan hat wirklich eine ungeheure Macht. Seine Zeichen und Wunder der Lüge ...sind so gefährlich und versucherisch, weil sie an ein berechtigtes Verlangen des Menschen anknüpfen... Darum ist der Mensch – gerade auch der moderne Mensch – sofort dabei, wenn irgendwo etwas „geschieht!“ Darum strömen auch im Zeitalter des Atheismus die Menschen sofort zusammen, wenn es Wunderheilungen zu sehen gibt. Darum gilt auch für „Christen“ eine Bewegung sofort als göttlich beglaubigt, sobald Wunder in ihr geschehen. Darum wird auch der Antichrist die Massen faszinieren mit seinen „Zeichen und Wundern“. Ist es damit nicht „bewiesen“ ...daß er wirklich Gott ist? Ein tausendmal besserer Gott als der in der Bibel, von dem man nichts zu sehen bekommt, an den wir mit samt seinen angeblichen Wundern immer nur „glauben“ sollen?! Überzeugte Begeisterung wird die Massen hinreißen, und jede Ablehnung dieses herrlichen Herrschers, ja schon jeder Mangel an Begeisterung für ihn erscheint als nicht zu begreifende Torheit und daher als böswilliges Verbrechen, das die Todesstrafe verdient“. —

Als nächsten Zeugen für die Auffassung im sog. „Aufhaltenden“ eine böse und keine gute Macht zu sehen, möchte ich nochmals den Schriftausleger H. Langenberg anführen. Er schreibt in seiner Studie über den 2. Thess. Brief: „Ehe der Tag des Herrn anbrechen kann, muß noch etwas seine Vollendung – seine Ausreifung finden, nämlich der Mensch der Gesetzlosigkeit. Das ist das Aufhaltende, was den Anbruch des Tages des Herrn noch zurückhält. Nicht die Offenbarung des Antichristen wird aufgehalten durch ein Etwas, das erst hinweggetan werden müßte, etwa die Gemeinde, die erst ihre Entrückung erleben müßte. Ein solcher Gedanke wäre ganz fremd und wird nur künstlich hineingetragen, einer vorgefaßten Meinung zuliebe...das aufhaltende Prinzip hat ein bestimmtes Ziel, nämlich die Enthüllung der persönlichen Spitze des Menschen der Gesetzlosigkeit. Nicht die Entwicklung dieses bösen Prinzips wird aufgehalten, sondern im Gegenteil, sie hat ihr klares Ziel, auf das sie unaufhaltsam hinsteuert... eher kann der Tag des Herrn nicht kommen. „Denn das

Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon wirksam“ (Vers 7). Die Entwicklung der Gesetzlosigkeit hat ihr Geheimnis ebenso wie das Geheimnis der Gottseligkeit (1. Tim. 3, 16). Gerade dieses ist das Wesen des Aufhaltenden.“

Langenberg sieht wie auch ich, die Verfallslinie mitten durch die Gemeinde gehen und erinnert an ihr Erscheinen in den Sendschreiben (Offb. 2 u. 3). Übrigens ist es ein Grundprinzip der Heilsgeschichte, daß das Böse immer das Gute bremst und aufhält. Ein Blick in die spätere Kirchengeschichte genügt um diese Tatsache zu erkennen. Wer oder was den Sieg der Wahrheit aufhält schreibt Paulus in Röm. 1, 18:

„Gottes Zorn wird vom Himmel offenbart über alle Gesetzlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten“.

Die Galater aber muß er fragen:

„Wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht mehr gehorcht?“ (Gal. 5, 7).

Auch hier die klare Einsicht: das Gute, die Wahrheit wird durch die Macht des Bösen aufgehalten und nicht umgekehrt! Ja Paulus selbst bezeugt in 1. Thess. 2, 18, daß er vom Satan gehindert, (also aufgehalten) wurde, seine Brüder in Thessalonich zu besuchen.

So weit, so gut. Aber –, so könnte mit einer gewissen Berechtigung der kritische Leser argumentieren: Liegt nicht in 2. Thess. 2, 6-8 ein anderer Sachverhalt vor. Daß der Böse das Gute aufzuhalten vermag, leuchtet noch ein. Nun soll aber nach dieser Beweisführung eine dunkle, kosmische Macht und zwar der Fürst, der Gewalt der Luft (Eph. 2, 2) mit seinen Mächten, die Entwicklung des Bösen in Gestalt des Menschen der Gesetzlosigkeit – den sog. Antichristen aufhalten? Ist da nicht Satans Reich mit sich selbst uneins? Keineswegs! Auch im Reich der Finsternis überwaltet Gott Aktion und Reaktion. Seinen Händen entgleitet nichts. Schon Luther sagte: „Der Teufel ist Gottes Teufel!“ Ein Beispiel aus jüngster Geschichte soll das belegen.

Adolf Hitler, der größte Volksverführer aller Zeiten, zweifellos ein Typus und Vorläufer des Antichristen, strebte die Weltherrschaft an. Seine vordringlichsten Ziele waren die Vernichtung des Weltjudentums, (die sog. „Endlösung“), der sog. niederen Rassen, der Zigeuner und schließlich des Christentums. Das war ein eklatanter Eingriff in den göttlichen Heilsplan. Zweifellos gesteuert durch finstere satanische Mächte, denn Hitler war – das ist geschichtlich erwiesen – ein hochgradiges Medium. Er wurde durch einen „Geist“, der sich „Segensbringer“ nannte, inspiriert und gesteuert. Hitler unterlag. Sein Reich und seine Pläne wurden schmachvoll zuschanden. Und welche Kräfte hielten ihn auf und vernichteten seine Militärmaschinerie? Waren es gute oder böse Mächte? – Es siegte der Weltkapitalismus der Illuminaten samt der antigött-

lichen Sowjetunion? Und das, während namhafte Führer der christlichen Gemeinde mit ihrem Anhang auf der Seite des „Ver-Führers“ standen und für den Sieg dieses Vor-Antichristen gebetet haben (ich versage mir Namen zu nennen). Dieses, uns zur Vorwarnung dienende geschichtliche Ereignis sollte uns hellwach halten und sehr mißtrauisch machen gegenüber allen gegenwärtigen antichristlichen Tendenzen, seien sie in religiös-ökumenische oder politisch-ideologischen Heilslehren verpackt.

Über vierzig Jahre sind seit diesem „kleinen geschichtlichen Kommentar“ zum sog. „Aufhaltenden“ in 2. Thess. 2, 3-8 vergangen. Gott läßt sich Zeit bis zur Offenbarung „jenes Tages“ (Vers 3). Vorerst stehen wir noch in der Zeit des „Verzuges“ aber schon inmitten des Abfalls, trotz des großtuerischen Geredes von „Gemeindeerneuerung und Welterweckung“ unter charismatischen Vorzeichen, die doch erst für das Millinium verheißen ist (Joel 3, 1-5 und Kap. 4. 1). Dabei wollen wir dankbar sein für die „aufhaltenden Elemente“ und wenn es die „atomare Bedrohung“ ist, die zweifellos den 3. Weltkrieg vordergründig verhindert hat. Es erübrigt sich die Frage, ob das „Gleichgewicht des Schreckens“ eine gute oder böse Macht ist. Was und wer immer auch „aufhält“, es liegt in den Händen des Heiligen, allweisen und souveränen Gottes, dem alle Mächte unterstehen, sie seien gut oder böse. —

Eigentlich könnten wir mit dieser Beweisführung das Thema beschließen, wenn nicht in unsern Kreisen nach wie vor die Ansicht vertreten würde die Gemeinde Jesu sei diese „Macht“ die aufhält und der Heilige Geist der aufhaltende Faktor. Wenn das so wäre, warum sollte Paulus es nicht offen bezeugt haben? Die Geheimnisse um die Gemeinde und ihre Entrückung sind enthüllt! (1. Thess. 4, 15-18; 1. Kor. 15, 51-52; Offb. 10, 5-7). Zudem zählt der Heilige Geist nicht zu den sog. paulinischen Geheimnissen!

Das Böse aber und die Gesetzlosigkeit das sind, wie wir sahen, Geheimnisse, die noch letzter Enthüllungen bedürfen. Hinzu kommt die unleugbare Tatsache, daß die Gemeinde als Ganzes noch niemals in ihrer geschichtlichen Existenz eine antichristliche Macht (siehe Nero, Diokletian, Hitler oder den Weltbolschewismus, bis hin zur Entwicklung der Hure Babylon), aufgehalten hätte. Diese Meinung ist eine unrealistische Überschätzung des von Gott verordneten Schwachheitscharakters der Gemeinde (2. Kor. 4, 8-11; 2. Kor. 6, 4-10; 2. Kor. 12, 9-11). Schließlich wäre auch ernsthaft zu fragen, wie nach der vorzeitigen Entrückung der Gemeinde und der angeblichen Hinwegnahmen des Heiligen Geistes jene große unzählbare Schar aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen die nach Offb. 7, 9-17 aus der „großen Drangsal“ kommen, ohne das Zeugnis der Verkündigung und ohne die Wirkung des Heiligen Geistes, — denn der Glaube kommt aus der Verkündigung — gerettet werden können? Zudem kann ohne den Heiligen Geist auch niemand Jesum seinen Herrn heißen (1. Kor. 12, 3b). Diese Fragen sind ohne spekulative Konstruktionen nicht zu klären.

Die einzige mögliche Antwort gibt uns Offb. 9, 4, wo den „Heuschrecken“ (Dämonen) aus dem Schlund des Abgrundes gesagt wird: „...sie dürfen dem

Gras der Erde und allem Grünen und jedem Baum keinen Schaden zufügen, sondern allein den Menschen, die das „Siegel Gottes“ nicht an ihren Stirnen haben“. Diese Anweisung setzt voraus, daß die Versiegelten Gottes (Eph. 1, 13-14) noch auf Erden sind.

In Offenb. 13, wo die beiden wilden Tiere beschrieben werden und der „Krieg gegen die Heiligen“, sieht die Sachlage nicht tröstlicher aus. Im 10. Vers am Ende heißt es: „Hier gilt die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen“.

Die Lehre von der „Vorentrückung“ hat zu der irrigen Meinung geführt, als sei die Endzeitgemeinde aller von Christus selbst und den Aposteln vorausgesagten Drangsale enthoben (Apg. 14, 22).

Woher stammt die weit verbreitete Auffassung, daß beim Auftreten des sogenannten „Antichristen“ die Gemeinde entrückt sei?

Die sog. „Vor-Entrückungslehre“ ist erst verhältnismäßig spät in das eschatologische Zeugnis der Gemeinde eingedrungen. Die Anfänge dieser Meinung gehen zurück bis in die Reformationszeit; und sie stammen nicht von Luther, sondern von einem seiner schärfsten Rivalen, dem spanischen Jesuiten Francisco Ribera (1530-1591). Er wollte damit die Behauptung Luthers widerlegen, daß der Papst der Antichrist sei, was ja nicht sein könne, solange die Kirche noch auf Erden wäre. Der nächste der diese Lehre mit Eifer und Nachdruck vertrat, war der englische Erweckungsprediger Edward Irving (1792-1834). Er muß als ausgesprochener Schwärmer bezeichnet werden, denn er stellte auf das Jahr 1864 das Kommen des HERRN in Aussicht. Natürlich mußte ein neues Pfingsten vorausgehen. Bald traten Prophetinnen auf, wie auch das Zungenreden in den enthusiastischen Versammlungen. Irving gab Entrückungsprophezeiungen heraus, die sich nicht erfüllten. Irvings Verbindung mit Henry Drummond und dem Rechtsanwalt J. Cardale führte 1832 zur Gründung der „katholisch-apostolischen Kirche“, der Vorläuferin unserer heutigen Neuapostolischen Kirche. Auch J. N. Darby (1800-1882), der spätere Begründer der „Brüder-Versammlungen“, saß zu Füßen Irvings. Obwohl Darby die schwärmerischen Gedankengänge Irvings verwarf, behielt auch er die Vor-Entrückungslehre bei.

Der erste Deutsche, der ebenfalls die „Vor-Entrückung“ lehrte, war der Erlanger Theologe I. Chr. K. Hofmann (1810-1877).

Der an sich verständliche Wunsch den Drangsalen der Endzeit zu entfliehen (Luk. 21, 36) mag die Ursache zu dieser Lehre gewesen sein, darum hat sie sich auch wohl in den meisten Übersetzungen als Fehldeutung des kleinen griechischen Verhältniswortes „ek“, niedergeschlagen. Wenn wir noch zusätzlich registrieren, daß die Vor-Entrückung seit Bestehen der Pfingstbewegung in Offenbarungen und Visionen laufend bestätigt wird, dann haben wir allen Grund mißtrauisch zu sein, denn bei allen Neuoffenbarungen handelt es sich um Dämonenlehren.

Paulus, der Lehrer der Gemeinde aus den Nationen lehrte, daß wir am „bösen Tage“ Widerstand zu leisten haben (Eph. 6, 13), was ja sinnlos wäre, wenn die Gemeinde diesen bösen Tag nicht mehr erleben würde.

Wie bereits angedeutet beruhen die bibl. „Beweise“ für die Vor-Entrückung auf einer Fehldeutung des griechischen Wörtlein „ek“. Dazu einige Stellen:

In Offenb. 3, 10 heißt es gerade nicht: „weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung“ im Sinne von „bevor“, sondern „ek“, d. h. aus oder im Verlauf bzw. „innerhalb“ der Stunde der Versuchung. Ebenso verhält es sich mit Röm. 5, 9 und 1. Thess. 1, 10. Auch hier handelt es sich um eine Errettung aus dem Zorngericht oder innerhalb desselben. An diesen Stellen steht ebenfalls „ek“, was in, aus oder heraus bedeutet.

Das Wörtlein „ek“ finden wir auch in Joh. 17, 15: „Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmst, sondern, daß du sie bewahrst „ek“ (aus) dem Bösen.“ Zum Vergleich noch 2. Kor. 2, 4, wo ausnahmsweise einmal richtig übersetzt wird, weil die übliche Übersetzungsweise keinen Sinn ergibt. Hier schreibt Paulus: „Denn ich schrieb euch aus („ek“) großer Trübsal und Angst des Herzens mit viel Tränen...“ „Vor“ großer Trübsal wäre im besten Fall eine prophetische Aussage ohne zwingende Logik.

Nahezu alle Gemeinschaftskreise, vornehmlich aber die Pfingstler, haben die Irvingsche Vor-Entrückungslehre übernommen.

Durch die geschichtlichen Tatbestände ist diese Lehre längst widerlegt, denn nicht erst seit dem Aufbrechen des Kommunismus gehen über die Christen in aller Welt Drangsale und Verfolgungen. Es ist nachgewiesen, daß in unserem Jahrhundert mehr Christen umgekommen sind, als in allen Verfolgungszeiten zusammengenommen. Unbiblische Erwartungen sind daher nicht weniger gefährlich als plumpe Verführung. Zudem erscheint es doch sehr unwahrscheinlich, daß ausgerechnet die dem Zeitgeist nahezu perfekt angepaßte, selbstsichere Endzeitgemeinde des satten Westens, so quasi aus dem Club-sessel und vom Bildschirm hinweg entrückt werden soll, während ihre geringen, leidenden Brüder mit wesentlich einfacherem Erkenntnisstand in größter Bedrängnis und Armut schon seit Jahrzehnten sehnsüchtig auf das Kommen des Herrn vergeblich warten! Wenn es jemals einen „Laodicea-Zustand“ (Offenb. 3, 14-20) in der Gemeindegeschichte gegeben hat, dann doch wohl in unseren Tagen. Diesem Zustand entsprechend schreibt Paulus:

„Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: sie sind Feinde des Kreuzes Christi, ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist ihr Bauch, und ihre Ehre ist ihre Schande; sie sind irdisch gesinnt“ (Phil. 3, 18-19).

Was Paulus hier schildert, sind die Merkmale des in 2. Thess. 2, 3 erwähnten Abfalls, der kommen muß, damit sich die Spreu vom Weizen innerhalb der

Gemeinde trenne. Nicht die Gesetzlosigkeit der Welt steht im Blickpunkt des prophetischen Wortes; sondern die des Volkes Gottes!

„Denn was gehen mich die draußen an, daß ich sie richten sollte? Habt ihr nicht die drinnen sind zu richten? Gott aber wird die draußen sind richten. Tut ihr selbst von euch hinaus wer böse ist (1. Kor. 5, 12-13).

Doch noch einmal zurück zu dem geheimnisvollen Aufhaltenden. Die Meinung, daß eine negative widergöttliche aber im Grunde doch religiöse Machtentfaltung im Zusammenspiel mit der Hure Babylon unter Regie Satans, der ja zu diesem Zeitpunkt noch der Fürst im Herrschaftsbereich der Luft ist (Eph. 2, 2), das bewußt aufhaltende Element in der Endphase der Gerichtswege Gottes sein könnte, ist nur wenigen Verkündigern geläufig, obwohl dieses geheimnisvolle Phänomen genau in das Konzept aller satanischen Verführung paßt. Der Fürst dieser Weltzeit möchte seine betrügerischen Pläne nicht vor der Zeit seines endgültigen Herabwurfs aus dem Lufthimmel (Offb. 12, 7-12) bekannt und publik machen. Darum stützt er dieses scheinreligiöse, aber gotteslästerliche Gebilde der großen Babylon, die das Tier als politische Endzeitmacht so lange reitet, bis die gewollte Bremswirkung ihres Verführungsdienstes ausläuft. Dann erst wird das Tier die nun lästig gewordene Reiterin entblößen und vernichten (Offb. 17, 16 u. 17). Das Geheimnis der religiösen Gesetzlosigkeit hat seinen Zweck erfüllt. Der Gesetzlose in Person (der Antichrist) kann nun ungehindert den Tempel Gottes beziehen und seine Herrschaft antreten (2. Thess. 2, 4) und damit beginnt die letzte Phase der Gerichtszeit für die Menschheit.

In den vorangegangenen Ausführungen habe ich nachzuweisen versucht, daß wir den biblischen Begriff Gesetzlosigkeit als Geheimnis des Bösen vorrangig in den religiösen Bereichen des Heidentums, des Judentums – und vor allem des Christentums zu sehen haben und nicht in den historischen und modernen Aktivitäten des Atheismus-Sozialismus. Darum findet auch das Geheimnis der Gesetzlosigkeit im Antichristentum der Endzeit seine biblisch bezeugte Ausreife in der Person des Anti- oder Anstattchristen, und damit die absolute Spitze der Verführung. Paulus verwendet den Begriff „Antichrist“ in seinen Briefen nicht, der einzig und allein von Johannes in seinem 1. u. 2. Brief gebraucht wird, den wir aber bei Paulus im 2. Thess. 2, als den „Mensch der Gesetzlosigkeit“ identisch sehen können. Bekanntlich sieht Johannes den und die Antichristen aus der Gemeinde hervorgehen. Eine bedrückende und erschreckende Tatsache. Schon damals waren viele – so schreibt er – zu Widerchristen geworden (1. Joh. 2, 19). Und fügt hinzu: „...sie sind von uns ausgegangen!“ Demnach war auch der „Abfall“ (2. Thess. 2, 3), schon frühzeitig erkennbar. Wieviel mehr wird das in der „letzten Stunde“, wenn der Antichrist persönlich erscheint, der Fall sein (1. Joh. 2, 18). Dieser Antichrist, den Johannes als Lügner bezeichnet, leugnet drei wesentliche Glaubenssätze:

1. Das Jesus der Christus ins Fleisch gekommen ist (2. Joh. 7).
2. Daß dieser Jesus der Messias ist (1. Joh. 2, 22).
3. leugnet er beide, den Vater und den Sohn (1. Joh. 2, 22-23).

Im 13. Kap. der Offenbarung Jesu Christi ist das uns bewegende Problem in Gestalt zwei wilder Tiere (Bestien) beschrieben. Das 1. aus dem Meere (= Völkermeer) aufsteigende Tier ist meiner Meinung nach nicht der bisher apostrophierte Antichrist, sondern die letzte Machtentfaltung eines menschenverachtenden Diktators, des sog. letzten Weltherrschers; eine Personifizierung und Inkarnation Satans (Offb. 13, 1-10). Es ist nicht mit den pseudoreligiösen Merkmalen des Anti- oder Anstattchristus ausgestattet. Wohl aber das 2. aus der Erde oder dem „Lande“ (= Israel) heraufsteigende Tier das zwei Hörner hat und einem Lamm gleich, aber wie ein Drache redet (Offb. 13, 11-18). Hier sei erinnert an das Wort Jesu aus Joh. 5, 43: „Wenn aber ein anderer in seinem eigenen Namen kommen wird, den werdet ihr annehmen.“ Dieser andere, oder das 2. Tier, das große Wunder tut, Feuer vom Himmel fallen läßt und das Malzeichen befiehlt, hat alle Kennzeichen des von Paulus im 2. Thessalonicherbrief bezeichneten Menschen der Gesetzlosigkeit, der Zeichen und Wunder der Lüge vollbringt mit jeder Verführung zur Ungerechtigkeit (2. Thess. 2, 9 und 10). Hier erkennen wir eine klare Parallele. Diese erstaunliche Persönlichkeit könnte aufgrund seiner Verführungs- und Organisationsfähigkeit und in seiner Autorität als falscher Prophet und letzter Papst des 1. Tieres Propagandaminister sein.

Es sei in diesem Zusammenhang noch am Rande darauf hingewiesen, daß die „Offenbarung“ nicht in chronologischer Reihenfolge der Kapitel zu verstehen ist. Gleichzeitig laufende Geschehnisse können nur nacheinander berichtet werden. So sehen manche Ausleger die Entrückung der Gemeinde bereits nach den Sendschreiben obwohl dort nicht der geringste Anhaltspunkt gegeben ist. Andere nicht zu Unrecht erst in Offb. 10, 7 vor Beginn der 7. und letzten Posaune. An dieser Stelle ist von der „Vollendung des Geheimnisses Gottes“ die Rede, das nach Kol. 2, 2 Christus ist. Die Vollendung Christi aber ist die Gemeinde (Eph. 3, 3-6; Eph. 1, 22-23). Zur Vollendung des Hauptes müssen auch die letzten Glieder im Leib Christi vereinigt sein.

So könnten z. B. Geschehnisse von Offb. 10-18 durchaus noch parallel verlaufen, denn in Offb. 14, 8 und in Kap. 16, 19 wird der Fall Babylons berichtet der erst in Kap. 18 und 19, 1-2 genau geschildert wird. Ebenso verhält es sich mit dem Krieg des Tieres gegen die „Heiligen“, der schon in Offb. 13 erwähnt wird.

Damit wären wir am Ende des Versuchs einer linienmäßigen Aufzeichnung des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit angelangt. Sie war als Anregung zum selbständigen Forschen in der Heiligen Schrift gedacht und zur kritischen Überprüfung übernommener Lehrmeinungen. Ich schließe mit einem Wort des Paulus aus dem Philipperbrief Kap. 3, 13-16:

Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da vorne ist und jage nach dem vorgestreckten Ziel, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. So viele nun unter uns vollkommen sind, die lasset uns so gesinnt sein. Und solltet ihr in einem Stück anders denken, so wird euch Gott auch das offenbaren. Nur was wir schon erreicht haben, darin lasset uns auch wandeln!